

Haß, Marlen

Article

Der Markt für Zucker

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Haß, Marlen (2020) : Der Markt für Zucker, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 69, Iss. Supplement (2020), pp. 32-66,
<https://doi.org/10.30430/69.2020.5.32-66>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/305088>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Zucker

Marlen Haß

Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

1 Zusammenfassung

Auf dem **Weltmarkt** lagen die Preise für Zucker im Zuckerwirtschaftsjahr 2018/19 (ZWJ, Okt.-Sept.) das zweite Jahr in Folge auf einem historisch niedrigen Niveau. Hauptursache hierfür war der weltweite Produktionsüberschuss des ZWJ 2017/18, der zu einem Aufbau hoher Lagerbestände geführt hat. Vor allem in Indien, Thailand und der Europäischen Union (EU) hatte die Erzeugung ein Rekordniveau erreicht. Im vergangenen ZWJ 2018/19 wurde global betrachtet zwar wieder weniger Zucker erzeugt, sodass die weltweite Erzeugung in etwa dem globalen Verbrauch entsprach, die hohen Lagerbestände haben aber weiterhin Druck auf die Preise ausgeübt. Anders als in den Vorjahren wird für das ZWJ 2019/20 jedoch ein globales Versorgungsdefizit erwartet, wodurch das Preisniveau sich allmählich wieder erholen könnte. Dies setzt jedoch voraus, dass Brasilien weiterhin einen hohen Anteil seiner Zuckerrohrernte zu Ethanol verarbeitet. Aufgrund des anhaltend niedrigen Preisniveaus an den internationalen Zuckerbörsen hat Brasilien auch im ZWJ 2018/19 an seiner Strategie festgehalten, die Zuckererzeugung zugunsten der Ethanolherstellung einzuschränken. So ist Brasilien im ZWJ 2018/19 lediglich das zweitgrößte Zucker produzierende Land der Welt. Angeführt wird das Ranking zum zweiten Mal in Folge von Indien, wo die Erzeugung auf dem Rekordniveau des Vorjahres verblieben ist. An dritter Stelle bleibt die EU, auch wenn die Erzeugung im zweiten Jahr nach Aufhebung des EU-Quotensystems aufgrund trockener Witterungsbedingungen wieder deutlich gesunken ist. In der Rangliste der Länder mit dem weltweit höchsten Zuckerverbrauch ergeben sich im ZWJ 2018/19 keine Änderungen. Indien bleibt weiterhin das Land mit dem größten Verbrauch von Zucker und führt das Ranking mit deutlichem Abstand vor der EU und China an. Auch langfristig wird Indien voraussichtlich das Land mit der stärksten absoluten Nachfragesteigerung bleiben, da der Verbrauch in der EU stagniert und sich über die letzten Jahre in der Tendenz eher rückläufig entwickelt hat. Gleichzeitig bleibt in China der Marktanteil und die Konkurrenz durch stärkebasierte Süßungsmittel hoch. Im Zuckerhandel kommt es im ZWJ 2018/19

unter den größten Exporteuren erneut zu Verschiebungen. Während Brasilien das Ranking trotz rückläufiger Exporte weiterhin mit deutlichem Abstand anführt und auch Thailand den zweiten Platz behaupten kann, haben sich die Exporte der EU gegenüber dem Vorjahr halbiert, wohingegen Indien den Absatz auf dem Weltmarkt mehr als verdoppelt hat. So ist Indien im ZWJ 2018/19 – unterstützt durch ein umfangreiches Subventionsprogramm der indischen Regierung – das drittgrößte Zucker exportierende Land der Welt, wohingegen die EU im Ranking der weltweit größten Zuckereexporteure auf den sechsten Rang abgerutscht ist. Gleichzeitig ist die EU wieder im Ranking der weltweit größten Importeure von Zucker vertreten und erreicht hier ebenfalls den sechsten Platz. Angeführt wird das Ranking wie im Vorjahr von Indonesien, vor China und den USA.

Nicht nur auf dem Weltmarkt, sondern auch in der **Europäischen Union (EU)** lag der Zuckerpreis im ZWJ 2018/19 auf einem historisch niedrigen Niveau. Bereits im Vorjahr war das Preisniveau auf dem EU-Binnenmarkt infolge der Aufhebung der Produktionsquoten für Zucker und einer erheblichen Steigerung der EU-Zuckererzeugung regelrecht abgestürzt. Im ZWJ 2018/19 wurde in der EU aufgrund trockener Witterungsbedingungen zwar wieder weniger Zucker produziert, trotzdem hat sich das Preisniveau auf dem EU-Binnenmarkt kaum erholt. Dies ist einerseits dadurch zu erklären, dass im Laufe des Jahres die hohen Lagerbestände des Vorjahres abgebaut wurden. Aufgrund des anhaltend niedrigen internationalen Preisniveaus war zudem auch der Absatz auf dem Weltmarkt weiterhin wenig attraktiv. Langfristig könnte der EU-Zuckerpreis jedoch wieder anziehen. Denn nicht nur im ZWJ 2018/19 war die Versorgungslage deutlich knapper als im ersten Jahr nach dem Ende des EU-Quotensystems, auch in der Ernte 2019 sind die Rübenenerträge ersten Schätzungen zufolge erneut unterdurchschnittlich ausgefallen, sodass die Zuckererzeugung voraussichtlich in etwa auf dem Vorjahresniveau liegen wird. Zudem haben die Südzucker AG sowie Cristal Union bereits im Frühjahr 2019 die Schließung von insgesamt sieben Zuckerraffinerien in Frankreich (4), Deutschland (2) und Polen (1) angekündigt. Damit werden zunächst ausschließ-

lich Werke in den drei größten Zucker produzierenden Ländern der EU geschlossen. Trotz des niedrigen Preisniveaus auf dem EU-Binnenmarkt hat sich der Zuckerverbrauch im ZWJ 2018/19 gegenüber dem Vorjahr erneut leicht rückläufig entwickelt. Gründe hierfür könnten die anhaltende gesellschaftliche Diskussion um ernährungsbedingte Erkrankungen sowie die wachsende Anzahl politischer Maßnahmen zur Reduzierung des Zuckerkonsums sein. So wird mit Italien ab Juli 2020 auch das drittgrößte Zucker konsumierende Land der EU eine Zuckersteuer erheben. In Osteuropa reißen sich Polen und Rumänien in die Liste der Länder ein, die den Konsum zuckerhaltiger Produkte zukünftig beteuern wollen. Auch in Frankreich, dem Land mit dem zweithöchsten Zuckerverbrauch in der EU, wird bereits seit 2012 eine Zuckersteuer erhoben, wohingegen in Deutschland andere Maßnahmen ergriffen wurden, um den Zuckerkonsum zu senken. Trotzdem bleibt Deutschland auch im ZWJ 2018/19 das Land mit dem höchsten Zuckerverbrauch in der EU. Dabei deckt Deutschland seinen Zuckerbedarf im Wesentlichen durch die eigene Erzeugung, die deutlich über dem Verbrauch liegt. So ist die Bundesrepublik im ZWJ 2018/19 erneut hinter Frankreich und vor Polen das zweitgrößte Zucker exportierende Land der EU. Insgesamt haben sich die EU-Zuckerexporte in Drittstaaten gegenüber dem Vorjahr halbiert, wohingegen die Importe vom Weltmarkt wieder deutlich angestiegen sind. Am meisten Zucker wurde dabei von Großbritannien, Spanien und Italien importiert. Wichtigstes Herkunftsland für EU-Zuckerimporte bleibt Brasilien, gefolgt von Südafrika und Swasiland. Insbesondere aus Swasiland sind die Importe zuletzt wieder stark angestiegen, aber auch Mosambik, Serbien und Laos haben wieder an Bedeutung gewonnen. Auf der Exportseite bleiben der Nahe Osten, Nordafrika und Länder in unmittelbarer EU-Nachbarschaft wichtige Absatzmärkte für die EU.

Mit Blick auf die **kommenden Jahre** steht die Zuckerbranche vor einer Vielzahl an Herausforderungen. Während kurzfristig vor allem das niedrige Preisniveau Unternehmen weltweit in die roten Zahlen rutschen lässt, ist langfristig die zukünftige Ausgestaltung der politischen Rahmenbedingungen für die Zuckerbranche von hoher Bedeutung. So bietet der Abschluss weiterer Handelsabkommen die Chance auf zusätzlich Absatzmöglichkeiten, öffnet den heimischen Markt aber auch für wettbewerbsstarke Konkurrenten. In diesem Zusammenhang ist für die EU-Zuckerwirtschaft insbesondere der unmittelbar bevorstehende Brexit sowie das im Jahr 2019 ausgehandelte

Mercosur-Abkommen von hoher Relevanz. Nicht nur in der EU, sondern weltweit hat in den letzten Jahren außerdem die Ernährungspolitik stark an Bedeutung gewonnen. Durch politische Maßnahmen zur Senkung des Zuckerkonsums sowie die anhaltende gesellschaftliche Diskussion um ernährungsbedingte Erkrankungen könnte sich das globale Wachstum des Zuckerverbrauchs langfristig abschwächen und die Zuckernachfrage in heute bereits gesättigten Märkten sogar fallen. Letzteres trifft auch auf die Entwicklung der EU-Zuckernachfrage zu. Gleichzeitig muss der EU-Zuckermarkt nach der Aufhebung des EU-Quotensystems in den kommenden Jahren ein neues Gleichgewicht finden. Hierbei sind für die Branche einheitliche Wettbewerbsbedingungen wichtig, um einer Konzentration der Produktion auf die wettbewerbsfähigsten Standorte nicht entgegenzuwirken. So bietet die GAP-Reform 2020 die Chance auf eine stärkere Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen in der EU durch eine Abschaffung der gekoppelten Direktzahlungen für Zuckerrüben. Auch eine striktere Durchsetzung des Anwendungsverbots für Neonicotinoide ohne nationale Ausnahmeregelungen würde zu einer Vereinheitlichung der Wettbewerbsbedingungen beitragen.

2 Der Weltmarkt für Zucker

2.1 Preise

Im Zuckerwirtschaftsjahr 2018/19 (ZWJ, Okt.-Sept.) bleiben die Weltmarktpreise für Roh- und Weißzucker auf niedrigem Niveau und lassen so die Zuckerbranche in die roten Zahlen rutschen. Dabei hatte sich im Oktober 2018 zunächst eine Erholung des Preisniveaus abgezeichnet. Gegenüber dem Vormonat war der Weißzuckerpreis um 10 %, der Preis für Rohzucker sogar um 22 % gestiegen. Hauptursache hierfür waren pessimistischere Prognosen für die Zuckererzeugung in Indien, der EU und Brasilien aufgrund ungünstiger Witterungsbedingungen sowie einer höheren Ethanolherstellung aus Zuckerrohr (HAB, 2019). Auch eine Aufwertung der brasilianischen Währung gegenüber dem US-Dollar und eine dadurch bedingte Verteuerung von brasilianischen Zuckerexporten hatte in den Monaten Januar und Februar zur Stabilisierung der Preise beigetragen (AGE, 2019k, 2019l). Die Preiserholung am Weltmarkt war jedoch nicht von Dauer. Vielmehr setzten die Weltmarktpreise ihren 2017 begonnenen Abwärtstrend fort und im August 2019 erreichte der Weißzuckerpreis einen neuen histo-

rischen Tiefstand: 313 USD je Tonne Weißzucker – ein Preisniveau, das zuletzt im ZWJ 2007/08 an der internationalen Zuckerbörse in London beobachtet wurde. Damit sieht sich die Zuckerbranche das dritte Jahr in Folge mit Weltmarktpreisen konfrontiert, zu denen weltweit kaum ein Unternehmen kostendeckend produzieren kann (BECKER, 2019). Dies wirft die Frage auf, welche Faktoren das niedrige Preisniveau erklären und ob eine Trendwende in Sicht ist, denn zuletzt haben die Preise an den internationalen Zuckerbörsen wieder leicht angezogen. Die Preisentwicklung am globalen Zuckermarkt unterliegt von jeher zyklischen Schwankungen und wird in erster Linie durch die tatsächliche und erwartete globale Versorgungslage bestimmt. Eine Überversorgung des Marktes führt zu fallenden Preisen, wohingegen bei Zuckerknappheit die Preise steigen. So hat vor allem der hohe Produktionsüberschuss im ZWJ 2017/18 die globalen Zuckerpreise einbrechen lassen. Zu dem globalen Angebotsüberhang hatten vor allem Rekordernnten in Indien, Thailand und der EU beigetragen. Für das ZWJ 2018/19 gehen Marktexperten zwar von einem nur noch geringen Überschuss aus bzw. erwarten sogar einen leichten Defizit (F.O. LICHT, 2019b; EC, 2019p; USDA, 2019c), dennoch verharren die Weltmarktpreise auf niedrigem Niveau. Ursache hierfür sind neben einer schwächelnden globalen Zuckernachfrage vor allem hohe Lagerbestände in Indien und auch Thailand, die das globale Verhältnis der Lagerbestände zum Verbrauch im ZWJ 2018/19 auf einen Rekordwert haben ansteigen lassen. Trotz einer im Vergleich zum Vorjahr geringeren globalen Erzeugung ist die Marktversorgung damit weiterhin hoch, was auf die Preise drückt (UHLENBROCK, 2019c). Zwar kann indischer Zucker zu einem Preisniveau von aktuell unter 300 USD/t Rohzucker nicht gewinnbringend auf dem Weltmarkt abgesetzt werden, da aufgrund staatlicher Mindestpreise für Zuckerrohr allein die Rohstoffkosten mit 405 USD/t Zucker über dem Weltmarktpreisniveau liegen, seit Herbst 2018 zahlt die indische Regierung jedoch Transportkostenbeihilfen, um den Export von Zucker auf den Weltmarkt zu steigern und den heimischen Markt zu entlasten (UHLENBROCK, 2019a). Indien wird damit im ZWJ 2019/20 voraussichtlich nicht zur Entlastung des Weltmarktes und einer Erholung des Preisniveaus beitragen. Auch die thailändischen Weißzuckerexporte werden trotz einer rückläufigen Erzeugung aufgrund hoher Lagerbestände voraussichtlich auf hohem Niveau bleiben. Damit entscheidet vor allem die Entwicklung der brasilianischen Zuckererzeugung und

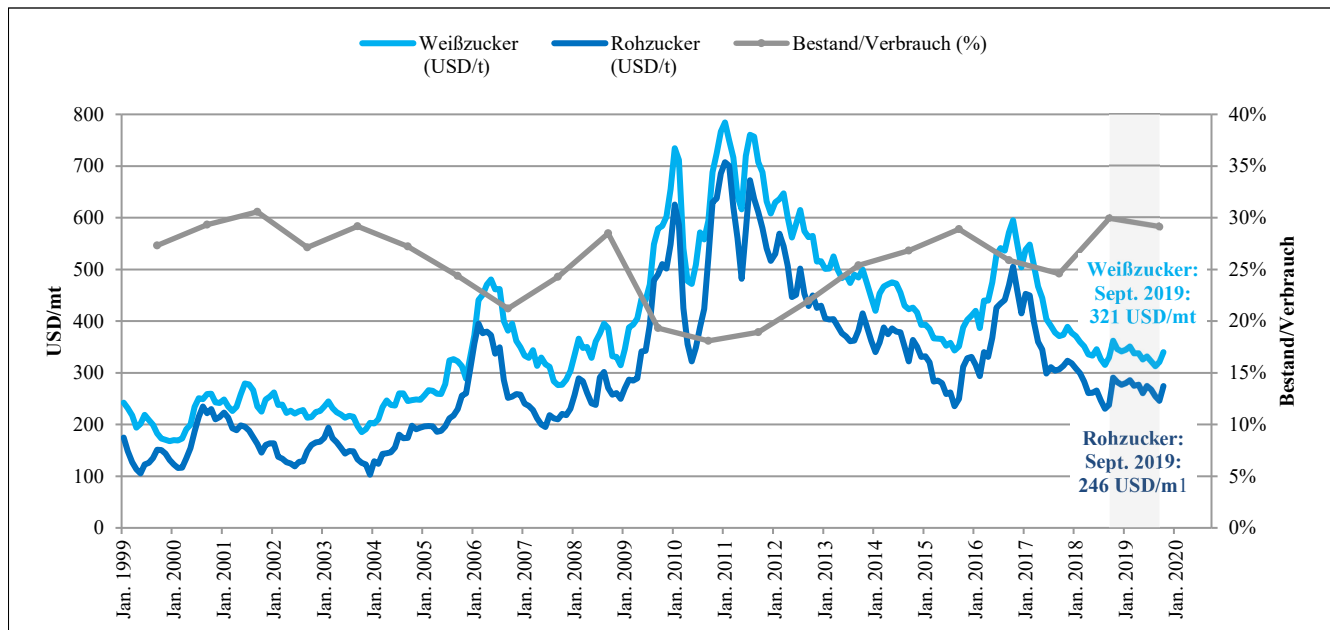
-exporte darüber, wie schnell es zu einer Erholung der Weltmarktpreise kommen könnte. Zuletzt hat Brasilien die Zuckererzeugung deutlich reduziert, indem das Land einen Rekordanteil seiner Zuckerrohrernte zu Ethanol verarbeitet hat und damit den Weltmarkt entlastet. Sollte Brasilien diese Strategie beibehalten, so könnten sich die Weltmarktpreise spätestens ab dem ZWJ 2020/21 wieder erholen (UHLENBROCK, 2019c).

Die **Weißzuckerprämie**, das heißt die Differenz zwischen dem Weiß- und Rohzuckerpreis, lag mit durchschnittlich 63 USD/t im ZWJ 2018/19 deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 91 USD/t. Dabei war die Prämie in den ersten acht Monaten relativ stabil auf einem Niveau von rund 65 USD/t, sackte dann in den Sommermonaten Juni bis August jedoch ab und stieg zum Ende des ZWJ 2018/19 wieder an. Hohe thailändische Weißzuckerexporte, eine nur geringe Importnachfrage Chinas sowie Meldungen über eine Verlängerung des indischen Programms zur Förderung von Zuckerexporten hatten im Sommer den Weißzuckerpreis stärker fallen lassen als den Preis für Rohzucker (F.O. LICHT, 2019k, 2019l). Im September erreichte die Weißzuckerprämie dann ihren Jahreshöchstwert von 75 USD/t, da der Weißzuckerpreis leicht gestiegen, der Rohzuckerpreis jedoch weiter gefallen war. Zu dieser Entwicklung könnten hohe Rohzuckerexporte Indiens und Mexikos sowie Meldungen über eine geringere EU-Erzeugung beigetragen haben.

2.2 Versorgung

Wie im vorangegangenen Kapitel 2.1 bereits angesprochen wurde, erklärt vor allem die tatsächliche und erwartete Versorgungslage die Preisentwicklung auf dem globalen Zuckermarkt. Als Indikator zur Beurteilung der Versorgungslage dient das sog. „Stocks-to-use-ratio“, also das Verhältnis der Lagerbestände zum Verbrauch. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, besteht eine negative Beziehung zwischen der Preisentwicklung und dem Stocks-to-use-ratio, d.h. steigen die Lagerbestände im Verhältnis zum Verbrauch führt dies zu fallenden Preisen und umgekehrt. Dabei sind Änderungen in der globalen Versorgungslage vor allem produktionsgetrieben. Da der globale Zuckerverbrauch aufgrund des positiven weltweiten Bevölkerungswachstums stetig wächst, ergeben sich Änderungen in der Versorgungslage vor allem durch witterungsbedingte Missernten (KOCH, 2019b). Nach vorläufigen Zahlen ist die globale Zuckererzeugung im ZWJ 2018/19 gegenüber der Rekordernte des Vorjahres um rund 5 % gesunken, bleibt aber auf einem hohen

Abbildung 1 Entwicklung der Weltmarktpreise für Zucker (monatliche Werte) und des Verhältnisses der globalen Lagerbestände zum weltweiten Verbrauch (jährliche Werte) 1999-2019 (nominal)



Quelle: eigene Darstellung, basierend auf USDA (2019d, 2019e, 2019b)

Niveau. Bei einem nur geringen Wachstum des Zuckerverbrauchs sind die weltweiten Lagerbestände jedoch weiterhin hoch, sodass das globale Stocks-to-use-ratio gegenüber dem Vorjahr kaum gesunken ist (vgl. Abbildung 1, Tabelle 1). Dabei haben vor allem starke Produktionssteigerungen in Indien und Thailand im vorangegangenen ZWJ 2017/18 zum hohen Niveau der globalen Lagerbestände beigetragen. Und auch im ZWJ 2018/19 haben beide Länder eine ähnlich hohe Menge Zucker erzeugt wie im Vorjahr, wodurch sowohl in Indien als auch in Thailand die Lagerbestände weiter gewachsen sind. Trotzdem waren sich Marktexperten schon zu Beginn des ZWJ 2018/19 darüber einig, dass der globale Produktionsüberschuss deutlich geringer ausfallen wird als im Vorjahr, was vor allem auf eine Reduzierung der Zuckерerzeugung in Brasilien zugunsten der Ethanolherstellung zurückzuführen ist. Dabei schätzte die Internationale Zuckerorganisation (ISO) den Angebotsüberhang im November 2018 mit 2,2 Mio. t tel quel am höchsten ein (EC, 2018). Auch das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) ging in seiner Novemberprognose davon aus, dass die globale Produktion den weltweiten Verbrauch¹ im ZWJ 2018/19

erneut übersteigen würde, wenn auch in geringerem Ausmaß (+1,3 Mio. t Rw, Rohzuckerwert) (USDA, 2018). F.O. Licht erwarteten dagegen sogar ein geringes globales Versorgungsdefizit in Höhe von 0,7 Mio. t Rw (F.O. LICHT, 2018). Im Frühjahr und Sommer 2019 korrigierten auch die ISO und das USDA ihre Schätzungen des globalen Angebotsüberhangs nach unten. Dabei blieb die ISO in ihrer im Juni veröffentlichten Prognose bei ihrer Einschätzung eines globalen Produktionsüberschusses, korrigierten diesen jedoch um 0,4 Mio. t tel quel auf 1,8 Mio. t tel quel nach unten (EC, 2019q). Das USDA ging in seiner Maiprognose für das ZWJ 2017/18 sogar von einem globalen Versorgungsdefizit in Höhe von 1,3 Mio. t Rw aus (USDA, 2019a). Den letzten im November 2019 veröffentlichten noch vorläufigen Zahlen zufolge lag die weltweite Erzeugung im vergangenen Zuckerwirtschaftsjahr wohl aber doch über dem globalen Verbrauch. So schätzt die ISO den globalen Produktionsüberschuss auf 1,7 Mio. t tel quel, das US-Landwirtschaftsministerium sogar auf 2,8 Mio. t Rw (USDA, 2019c; EC, 2019p). Nur F.O. Licht gehen weiterhin von einem leichten Versorgungsdefizit in Höhe von 0,6 Mio. t Rw aus (F.O. LICHT, 2019b).

Erste Prognosen zur Versorgungslage im ZWJ 2019/20 wurden im Mai und Juni 2019 herausgegeben. Dabei waren sich Marktexperten einig, dass die

¹ Verbrauch einschließlich Nicht-Nahrungsmittelverbrauch sowie statistisch nicht erfasstem Verbrauch (Weltexporte - Weltimporte).

Tabelle 1 Weltzuckerbilanz 2014/15 bis 2019/20 (Mio. t Rw)

	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 ¹⁾	2019/20 ²⁾	Δ 2018/19 vs. Vorjahr	Ø Jährliches Wachstum 2008/09 - 2018/19
Produktion	180,7	174,0	179,5	194,2	184,4	180,7	-5,1%	1,4%
Importe	64,5	70,4	70,6	69,6	67,8	68,7	-2,6%	2,8%
Exporte	65,1	74,0	72,0	71,7	68,6	69,8	-4,3%	2,3%
Verbrauch	178,5	179,7	180,2	182,7	184,2	186,1	0,8%	1,4%
Anfangsbestand	79,1	80,7	71,5	69,3	78,8	78,2	13,7%	0,8%
Endbestand	80,7	71,5	69,3	78,8	78,2	71,7	-0,7%	1,1%
Selbstversorgungsgrad	101,2%	96,8%	99,6%	106,3%	100,1%	97,1%	–	–
Defizit/Überschuss ³⁾	1,6	-9,2	-2,2	9,5	-0,6	-6,5	–	–
Bestand/Verbrauch	45,2%	39,8%	38,5%	43,1%	42,5%	38,5%	–	–

Anm.: Rw: Rohzuckerwert. 1) vorläufige Werte; 2) Prognose; 3) einschließlich statistisch nicht erfasstem Verbrauch (Exporte-Importe)
Quelle: F.O. LICHT (2019b)

Ernte 2019 nicht ausreichen wird, um den weltweiten Verbrauch zu decken. Auch hinsichtlich der Höhe des globalen Versorgungsdefizites von um die 3,0 Mio. t Rw lagen die Einschätzungen der unterschiedlichen Institutionen nahe beieinander (F.O. Licht und USDA: -3,1 Mio. t Rw, ISO: -3,0 Mio. t tel quel). Dabei tragen vor allem geringere Produktions-erwartungen für Indien und Thailand zur Versorgungslücke bei. Gleichzeitig soll der globale Zucker-verbrauch weiter wachsen (F.O. LICHT, 2019a, 2019k; USDA, 2019a; EC, 2019q). Im weiteren Jahresverlauf wurde das globale Versorgungsdefizit von allen Institutionen sogar weiter nach oben korrigiert, vor allem aufgrund einer geringeren Erzeugung in Brasilien, der EU und Indien. So erwarten F.O. Licht in ihrer im Oktober 2019 veröffentlichten Prognose, dass der globale Verbrauch die weltweite Erzeugung im ZWJ 2019/20 um 6,5 Mio. t Rw übersteigen wird. Auch die ISO und das USDA gehen in ihren Novemberprognosen von einem ähnlich hohen globalen Versorgungsdefizit aus (-6,1 Mio. t tel quel und -5,5 Mio. t Rw) (F.O. LICHT 2019b; EC, 2019p; USDA, 2019c).

2.3 Erzeugung

Zucker wird in Ländern auf der ganzen Welt produziert. Dabei dienen in Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen entweder Zuckerrüben oder Zuckerrohr als Rohstoffbasis. Während auf der nördlichen Halbkugel die Zuckererzeugung auf Rübenbasis dominiert, wird Zucker auf der südlichen Halbkugel überwiegend aus Zuckerrohr gewonnen. Dabei ist die Rohrzuckererzeugung in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen, wohingegen die Rübenzuckererzeugung stagniert. So wurden im Durch-

schnitt der Ernte der Jahre 1966/67 bis 1968/69 jährlich 31 Mio. t Rw Rübenzucker und 35 Mio. t Rw Rohrzucker erzeugt, im Durchschnitt der Ernten der letzten drei Jahre (2016/17-2018/19) waren es nur 39 Mio. t Rw Rübenzucker, aber 139 Mio. t Rw Rohrzucker. Die Zuckererzeugung auf Basis von Zuckerrohr ist damit über die vergangenen fünfzig Jahre um knapp 300 % bzw. durchschnittlich 2,8 % pro Jahr gewachsen, wohingegen das Wachstum der Zuckererzeugung auf Rübenbasis nur knapp 30 % bzw. durchschnittlich 0,5 % pro Jahr betrug². Global betrachtet wird Zucker demnach heute überwiegend aus Zuckerrohr gewonnen. So lag das Verhältnis von Rüben- zu Rohrzucker im Durchschnitt der letzten drei Jahre (2016/17-2018/19) bei 22 % zu 78 % (USDA, 2019b).

Tabelle 2 zeigt die weltweit größten Zucker produzierenden Länder im ZWJ 2018/19 sowie das voraussichtliche Ranking im ZWJ 2019/20.

Indien ist im ZWJ 2018/19 mit einer Erzeugung von rund 36 Mio. t Rw und einem Anteil an der globalen Zuckererzeugung von knapp 20 % zum zweiten Mal in Folge der weltweit größte Zuckerproduzent. Bereits im Vorjahr hatte das Land die Erzeugung enorm gesteigert und Brasilien nach mehr als zehn Jahren an der Spitze des Rankings der weltweit größten Zucker produzierenden Länder abgelöst. Eine Ausweitung der Anbauflächen, günstige Witterungsbedingungen sowie hohe Zuckererträge einer neuen Zuckerrohrsorte hatten zu dieser Entwicklung beige-

² Die in diesem Artikel ausgewiesenen jährlichen Wachstumsraten wurden nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Wachstumsrate} = \frac{\text{Endwert} - \text{Anfangswert}}{\text{Anzahl der Jahre}} \cdot 100 - 1.$$

Dabei wurde für den Anfangs- und Endwert jeweils ein Dreijahresdurchschnitt verwendet.

Tabelle 2 Top-10 Zucker produzierende Länder weltweit

Rang	Okt.-Sept. 2018/19				Okt.-Sept. 2019/20			
	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr
1	Indien	35,8	19,4%	1,5%	Brasilien	31,4	17,8%	8,9%
2	Brasilien	28,8	15,6%	-13,3%	Indien	28,3	16,0%	-21,1%
3	EU-28	18,3	9,9%	-16,3%	EU-28	17,6	9,9%	-1,9%
4	Thailand	14,9	8,1%	-1,1%	Thailand	12,5	7,1%	-15,9%
5	China	11,7	6,3%	4,3%	China	11,4	6,5%	-2,4%
6	USA	8,1	4,4%	-3,8%	USA	7,8	4,4%	-3,6%
7	Mexiko	6,6	3,6%	7,1%	Russland	7,1	4,0%	7,6%
8	Russland	6,6	3,6%	-7,7%	Mexiko	5,9	3,4%	-10,0%
9	Pakistan	5,9	3,2%	-18,2%	Pakistan	5,7	3,2%	-3,2%
10	Australien	4,6	2,5%	-3,3%	Australien	4,7	2,7%	2,4%
(...)	Andere	43,1	23,4%	-2,8%	Andere	44,5	25,1%	3,2%
	Welt	184,4	100,0%	-5,1%	Welt	176,8	100,0%	-4,1%

Anm.: Rw: Rohzuckerwert; 2018/19 vorläufige Werte; 2019/20 Prognose. Erzeugung ohne Produktionsmengen für die Herstellung von Bioethanol

Quelle: eigenen Berechnung, basierend auf F.O. LICHT (2019b) und F.O. LICHT (2019m)

tragen (UHLENBROCK, 2019a). Im ZWJ 2018/19 bleibt die indische Erzeugung auf dem hohen Niveau des Vorjahres und liegt damit zum zweiten Mal infolge rund 30 % bzw. etwa 7,5 Mio. t Rw über dem Verbrauch (F.O. LICHT, 2019b). Dieser hohe Produktionsüberschuss hat die Preise auf dem heimischen Markt zu Beginn des ZWJ 2017/18 einbrechen lassen, da indischer Exportzucker bei Weltmarktpreisen von um die 280 €/t Rohzucker und 350 €/t Weißzucker nicht kostendeckend auf dem Weltmarkt absetzen werden kann (LANDRY, 2019, vgl. auch Kapitel 2.1). Bereits im September 2018 hatte die indische Regierung daher ein erstes Hilfspaket in Höhe von 55 Mrd. Rupien (ca. 700 Mio. Euro) beschlossen, durch das vor allem der Absatz auf dem Weltmarkt durch die Zahlung von Transportkostenbeihilfen gefördert werden sollte (HAB, 2019). Aufgrund der anhaltend hohen Lagerbestände im Land wurde im August 2019 ein zweites Hilfspaket in Höhe von 63 Mrd. Rupien (ca. 800 Mio. Euro) genehmigt, im Rahmen dessen der Export von Zucker im ZWJ 2019/20 mit einer Transportkostenbeihilfe von 10.448 Rupien je Tonne (ca. 130 €/t) subventioniert wird (CCEA, 2019b). Insgesamt reichen die Hilfsmittel damit also aus, um etwa 6,0 Mio. t subventionierten Zucker zu exportieren, wobei die Förderung je Zuckerrohrmühle jedoch mengenmäßigen Höchstgrenzen unterliegt (DFPD, 2019b). Seit August 2019 zahlt die indische Regierung zudem für eine Gesamtmenge von 4,0 Mio. t Zucker Lagerhaltungsbeihilfen. Hauptziel dabei ist, die Liquidität der Zuckerrohrmühlen zu erhöhen, sodass diese ihre Zahlungsrückstände bei den Zuckerrohranbauern begleichen können (DFPD, 2019a;

LANDRY, 2019). Darüber hinaus wurden die staatlich festgesetzten Preise für Ethanol angehoben, um einerseits die Verwendung von Melasse und Dicksaft für die Ethanolherstellung zu erhöhen und andererseits die finanzielle Lage des Zuckersektors zu verbessern (CCEA, 2019a; LANDRY, 2019).

Im ZWJ 2019/20 wird Indien voraussichtlich rund 20 % weniger Zucker erzeugen als im Vorjahr und mit einer Erzeugung von nur noch 28,3 Mio. t Rw wieder den zweiten Platz im Ranking der weltweit größten Zucker produzierenden Länder einnehmen. Dürreschäden und Überflutungen haben insbesondere in der zweitgrößten Anbauregion Maharashtra zu einer Reduzierung der Erntefläche geführt. Auch wenn die Rohrschäden in andern Anbauregionen geringer sind, wird die Anbaufläche im Landesdurchschnitt voraussichtlich um etwa 10 % sinken. Auch eine steigende Verwertung von Zuckerrohr für alternative Verwendungen (Ethanol, Futter) könnte zu einem Rückgang der indischen Zuckererzeugung im ZWJ 2019/20 beitragen (F.O. LICHT, 2019b).

Brasilien belegt im ZWJ 2018/19 mit einer Erzeugung von 28,8 Mio. t zum zweiten Mal in Folge lediglich den zweiten Platz im Ranking der weltweit größten Zucker produzierenden Länder. Im Zeitraum von 1990 bis 2010 hatte das Land die Zuckererzeugung enorm gesteigert und war seit der Jahrtausendwende traditionell der weltweit größte Zuckerproduzent. Zuletzt hat sich die brasilianische Zuckerrohrerzeugung jedoch rückläufig entwickelt. Wurde in der Kampagne 2015/16 noch eine Rekordmenge von 666 Mio. t Zuckerrohr geerntet, waren es zuletzt nur noch 621 Mio. t (-7 %) (UNICADATA, 2019b). Zudem

hat das Land als Reaktion auf die seit 2017 fallenden Weltmarktpreise für Zucker in der Kampagne 2018/19 (April-März) einen Rekordanteil seiner Zuckerrohrernte zu Ethanol verarbeitet. Während in den vorangegangenen Kampagnen seit 2009/10 in der Hauptanbauregion Centre-South zwischen 50,5 % und 60,3 % des geernteten Zuckerrohrs für die Herstellung von Ethanol genutzt wurden, war es in der Kampagne 2018/19 zuletzt ein Rekordanteil von 64,8 % (UNICA, 2019). In der Folge ist die Zuckererzeugung des Landes deutlich gesunken, wohingegen die Ethanolherstellung auf ein Rekordniveau von 33 Mio. m³ gestiegen ist. Zu dieser Entwicklung trägt, neben den niedrigen Weltmarktpreisen und damit nur geringen Exporterlösen für Zucker, auch eine wachsende inländische Ethanolnachfrage bei. Wie in vielen anderen Ländern der Welt auch, wird diese Nachfrage vor allem durch politische Zielvorgaben getrieben. So hat Brasilien zur Erreichung seiner Klimaziele Ende 2017 ein Gesetz verabschiedet, nach dem bis zum Jahr 2030 der Mindestanteil von Ethanol in Kraftstoffen auf 40 % steigen soll (HAß, 2019).

Im ZWJ 2019/20 könnte die brasilianische Zuckererzeugung wieder steigen und Brasilien erneut zum weltweit größten Zucker produzierenden Land aufsteigen. Erste Schätzungen der brasilianischen Erzeugung sind jedoch noch mit großen Unsicherheiten verbunden, da die Verarbeitungskampagne in der Hauptanbauregion Centre-South erst im April beginnt. Wie oben bereits deutlich geworden ist hat zudem die Entwicklung der Weltmarktpreise für Zucker – im Verhältnis zum Ethanolpreis – einen entscheidenden Einfluss auf die Höhe der Zuckererzeugung. Die letzten Prognosen gehen davon aus, dass der Anteil der Zuckerrohrernte, der zu Ethanol verarbeitet wird, mit um die 35 % weiterhin hoch bleiben könnte. Gleichzeitig zeichnet sich aber auch eine im Vergleich zum Vorjahr höhere Zuckerausbeute ab, was zu einer Steigerung der brasilianischen Zuckererzeugung beitragen könnte (F.O. LICHT, 2019d; USDA, 2019c).

In der **Europäischen Union** (EU) haben sich mit dem Wegfall des EU-Quotensystems im Oktober 2017 die politischen Rahmenbedingungen für Zuckererzeugung grundlegend geändert, was zu einer deutlichen Produktionssteigerung im ZWJ 2017/18 (Ernte 2017) geführt hatte. Gegenüber dem Vorjahr war die Erzeugung um rund 22 % auf 21,4 Mio. t Rw gestiegen. Im Vergleich zu diesem Rekordniveau ist die Zuckerproduktion im ZWJ 2018/19 (Ernte 2018) deutlich gesunken, trotzdem bleibt die EU jedoch mit einem Anteil von knapp 10 % an der globalen Erzeugung das

drittgrößte Zucker produzierende Land der Welt. Während die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben ist (-1,2 %), sind die Rübenenerträge in vielen EU-Mitgliedstaaten gegenüber dem im Jahr zuvor erreichtem Rekordniveau eingebrochen. So erreichte der Rübenenertrag der Ernte 2018 im EU-Durchschnitt lediglich ein Niveau von 69,0 t/ha und lag damit 15,4 % unter dem Ertrag des Vorjahres und immer noch 8,7 % unter dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre (EC, 2019n). Neben ungünstigen Witterungsbedingungen während der Aussaat im Frühjahr hatte vor allem lange Trockenheit im Sommer und Herbst zu diesem Ertragsrückgang geführt.

Den letzten Prognosen zufolge, die zum Beginn der Ernte 2019 veröffentlicht wurden, wird die EU-Zuckererzeugung im ZWJ 2019/20 ein ähnliches Niveau erreichen wie im Vorjahr. Auch das Anbaujahr 2019 war durch lange Trockenperioden gekennzeichnet, sodass der EU-Rübenenertrag voraussichtlich erneut unter dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre liegen wird (-4,4 %). Gegenüber dem Vorjahresniveau könnten die Erträge jedoch steigen (+4,6 %). Gleichzeitig hat das anhaltend niedrige Preisniveau in der EU (vgl. Kapitel 3.2) zu einem leichten Rückgang der Anbaufläche geführt (-4,7%) (EC, 2019n).

2.4 Verbrauch

Im Gegensatz zur Zuckererzeugung, die ertragsbedingt deutlichen jährlichen Schwankungen unterliegt, ist die Entwicklung des Zuckerverbrauchs relativ stabil. Getrieben durch die globale Bevölkerungsentwicklung wächst der weltweite Zuckerverbrauch stetig um etwa 2,3 Mio. t Rw pro Jahr. Relativ betrachtet hat sich das globale Nachfragewachstum jedoch zuletzt abgeschwächt und unterliegt damit, anders als die globale Bevölkerungsentwicklung, eher einem linearen als einem exponentiellen Trend. So betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate über die letzten fünfzig Jahre noch 2,2 %, innerhalb der letzten zehn Jahre ist der globale Zuckerverbrauch jedoch nur noch um durchschnittlich 1,3 % pro Jahr gewachsen (USDA, 2019b). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Zuckernachfrage in industrialisierten Ländern Europas und Nordamerikas stagniert. Im Gegensatz dazu wächst der Zuckerverbrauch vor allem noch in Entwicklungs- und Schwellenländern (LEHNER, 2019). So waren über die letzten zehn Jahre Asien und Afrika die Treiber des globalen Nachfragewachstums mit einer durchschnittlichen jährlichen

Zunahme um 2,2 % bzw. 3,0 %, wohingegen der Verbrauch in Amerika kaum noch gewachsen ist (+0,5 % p.a.) und sich in Europa und Ozeanien sogar rückläufig entwickelt hat (-0,6 % p.a. bzw. -0,4 % p.a.). Insbesondere Asien hat sich damit zu einem der wichtigsten Absatzmärkte für Zucker entwickelt. Nahezu die Hälfte der globalen Zuckernachfrage entfiel zuletzt auf den asiatischen Kontinent (48 %); fünfzig Jahre zuvor waren es erst 17 %. Auch der Anteil Afrikas an der globalen Zuckernachfrage ist über die letzten fünf Jahrzehnte mit einer Zunahme von 4 % auf 11 % deutlich gestiegen und wird in Zukunft vermutlich weiter wachsen, trotzdem haben Amerika (23 %) und Europa (16 %) aber immer noch einen höheren Anteil am globalen Zuckerverbrauch (USDA, 2019b).

Haupteinflussfaktoren auf die Zuckernachfrage sind neben dem bereits angesprochenen Bevölkerungswachstum, die wirtschaftliche Entwicklung und damit einhergehend die Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens, der Preis für Zucker und Zuckersubstitute sowie die Verschiebung von Ernährungsgewohnheiten (F.O. LICHT, 2019g). Während der Preis für Zucker und Zuckersubstitute eine eher untergeordnete Rolle zu spielen scheint, hat zuletzt vor allem die Verschiebung von Ernährungsgewohnheiten und die gezielte Beeinflussung des Zuckerverbrauchs durch Politikmaßnahmen an Bedeutung gewonnen. So ist der Konsum von Zucker in den letzten Jahren in den Fokus einer öffentlichen Diskussion um die Zunahme von ernährungsbedingten Erkrankungen, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Adipositas und Diabetis-Typ-2, gerückt. Als Reaktion auf diese öffentliche Diskussion wurden in immer mehr Ländern weltweit Politikmaßnahmen ergriffen, die darauf abzielen, den Pro-Kopf-Verbrauch von Zucker zu reduzieren. Weit

verbreitet sind dabei Steuern auf zuckerhaltige Getränke, die mittlerweile weltweit in mehr als 40 Ländern eingeführt wurden (Stand: Mai 2019) (GFRP, 2019c). Zudem gibt es zurzeit in mehr als 30 Ländern der Welt eine vereinfachte Nährwertkennzeichnung auf der Vorderseiten der Verpackung, die in den meisten Ländern jedoch nicht verpflichtend ist (Stand: Mai 2019) (GFRP, 2019a). Darüber hinaus haben sich zahlreiche global agierende Lebensmittelkonzerne, wie Nestlé, Unilever und PepsiCo, dazu verpflichtet, Werbemaßnahmen für Produkte zu beschränken, die sich auch an Kinder richten (Stand: Juli 2018) (GFRP, 2019b). Die langfristige Wirkung dieser Maßnahmen auf die Zuckernachfrage ist nur schwer abschätzbar, könnte den Sättigungspunkt der Zuckernachfrage aber nach unten verschieben. Trotzdem gehen F.O. LICHT davon aus, dass der globale Zuckerkonsum über die nächsten zehn Jahre stärker wachsen wird als die Bevölkerung, d.h. um jährlich durchschnittlich 1,4 % bzw. 2,8 Mio. t Rw. Wie in der Vergangenheit auch ist das Nachfragewachstum dabei voraussichtlich in Afrika (+2,5 % p.a.) und Asien (+1,8 % p.a.) am stärksten, wird sich gegenüber dem in der Vergangenheit beobachteten Trend jedoch abschwächen (F.O. LICHT, 2019g).

Indien ist bereits seit Mitte der 90erjahre das Land mit dem weltweit höchsten Zuckerverbrauch. Auch im ZWJ 2018/19 führt Indien das Ranking der weltweit größten Zucker konsumierenden Länder an (USDA, 2019b). Jahr für Jahr konsumiert die indische Bevölkerung etwa 15 % der globalen Zuckernachfrage. Dies entspricht einem Verbrauch von zuletzt 28,3 Mio. t Rw im ZWJ 2018/19 (vgl. Tabelle 3). Gegenüber dem Vorjahr ist der indische Zuckerverbrauch um 2,4 % gewachsen und damit stärker als im

Tabelle 3 Top-10 Zucker konsumierende Länder weltweit

Rang	Okt.-Sept. 2018/19					Okt.-Sept. 2019/20			
	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr	kg/Kopf	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr
1	Indien	28,3	15,3%	2,4%	21,6	Indien	28,8	15,5%	1,9%
2	EU-28	18,4	10,0%	-3,2%	35,5	EU-28	18,3	9,9%	-0,2%
3	China	16,4	8,9%	0,3%	11,8	China	16,4	8,8%	0,3%
4	Brasilien	11,3	6,1%	-0,2%	53,8	Brasilien	11,5	6,2%	2,0%
5	USA	11,1	6,0%	-0,1%	33,5	USA	11,1	6,0%	0,0%
6	Indonesien	7,7	4,2%	3,8%	29,1	Indonesien	7,9	4,3%	3,0%
7	Russland	6,4	3,5%	0,5%	45,1	Pakistan	6,5	3,5%	2,4%
8	Pakistan	6,3	3,4%	6,8%	29,9	Russland	6,4	3,5%	0,4%
9	Mexiko	5,0	2,7%	-0,1%	38,9	Mexiko	5,0	2,7%	0,9%
10	Ägypten	4,1	2,2%	2,7%	40,2	Ägypten	4,2	2,2%	2,4%
(...)	Andere	69,3	37,6%	0,9%	–	Andere	69,9	37,6%	0,9%
	Welt	184,2	100,0%	0,8%	24,3	Welt	186,1	100,0%	1,1%

Anm.: Rw: Rohzuckerwert; 2018/19 vorläufige Werte; 2019/20 Prognose. Verbrauch ohne Verwendung für die Bioethanolherstellung
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf F.O. LICHT (2019b)

Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,6 % p.a.). Auch pro Kopf haben die Inder im ZWJ 2018/19 etwas mehr Zucker konsumiert als im Vorjahr (+1,3 %). Insgesamt wird das Wachstum der indischen Zuckernachfrage aber vor allem durch die Bevölkerungsentwicklung getrieben. Denn über die letzten zehn Jahre stagnierte der Pro-Kopf-Verbrauch in Indien auf einem Niveau von um die 21,0 kg pro Jahr und liegt damit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau unterhalb des globalen Durchschnitts von zuletzt 24,3 kg pro Jahr.

In Indien wird Zucker nicht nur als vollständig raffiniert Zucker, sondern auch in Form der traditionellen Zuckerarten Khandsari und Gur konsumiert. Während die Hauptabnehmer für Khandsari lokale Süßwarenläden sind, wird Gur vor allem in ländlichen Haushalten konsumiert, da er im Vergleich zu raffiniertem Weißzucker günstiger und gut verfügbar ist. Zudem gilt Gur als gute Energiequelle sowohl in Lebensmitteln als auch in Tierfutter. Auch in Indien ist die öffentliche Diskussion um eine ausgewogene Ernährung jedoch angekommen. So plant die indische Regierung eine neue Kennzeichnungsverordnung, nach der Produkte mit einem hohen Zucker-, Salz-, oder Fettgehalt durch ein rotes Label auf der Vorderseite der Verpackung gekennzeichnet werden müssen. Dabei gilt für Zucker ein Grenzwert von 10 %, d.h. Produkte müssen dann gekennzeichnet werden, wenn der Anteil der Energie aus Zucker 10 % und mehr beträgt (LANDRY, 2019).

Nichtsdestotrotz ist davon auszugehen, dass der Zuckerverbrauch Indiens langfristig weiter steigt. Eine wachsende Wirtschaft und Bevölkerung, steigende Einkommen sowie eine Verschiebung der Ernährungsgewohnheiten in Richtung höher verarbeiteter Produkte sind dabei die wesentlichen Treiber der indischen Zuckernachfrage (LANDRY, 2019). Für das ZWJ 2019/20 erwarten F.O. Licht in ihrer letzten im Oktober 2019 herausgegebenen Prognose einen Anstieg um 1,9 % auf 28,8 Mio. t Rw (vgl. Tabelle 3). Langfristig könnte der Zuckerverbrauch Indiens auf 35,9 Mio. t Rw im ZWJ 2029/30 steigen. Dies würde einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,4 % bzw. 0,8 Mio. t Rw pro Jahr entsprechen. Damit wäre Indien der Markt mit der größten absoluten Nachfragesteigerung innerhalb der nächsten zehn Jahre, gefolgt von Indonesien und Pakistan (F.O. LICHT, 2019g).

Die **Europäische Union** gehört ebenso wie Indien seit vielen Jahrzehnten zu den weltweit größten Absatzmärkten für Zucker (USDA, 2019b). Im Ge-

gensatz zum stetig wachsenden Zuckerverbrauch Indiens, stagniert die Zuckernachfrage in der EU jedoch bereits seit vielen Jahren und hat sich zuletzt in der Tendenz eher rückläufig entwickelt. So ist der EU-Zuckerverbrauch im ZWJ 2018/19 gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % gesunken und auch im Durchschnitt über die letzten zehn Jahre lag die jährliche Wachstumsrate mit -0,4 % im negativen Bereich. Trotzdem ist die EU im internationalen Vergleich mit einem Gesamtverbrauch von zuletzt 18,4 Mio. t Rw und einem Anteil von 10,0 % am globalen Zuckerkonsum immer noch das Land mit der zweithöchsten Zuckernachfrage. Hauptursachen für das fehlende Wachstum des EU-Zuckermarktes sind eine stagnierende Bevölkerungsentwicklung sowie ein bereits hoher Pro-Kopf-Verbrauch, der mit 35,5 kg Rw im ZWJ 2018/19 knapp das 1,5-fache des globalen Durchschnitts betrug. Der EU-Zuckerverbrauch hat damit einen Sättigungspunkt erreicht, sodass dieser trotz zuletzt stark fallender Preise und steigender Einkommen nicht mehr wächst. Vielmehr ist in den letzten Jahren ein deutlicher Trend zur Reduzierung des Zuckerkonsums erkennbar. Dieser hat seinen Ursprung in der öffentlichen Diskussion um ernährungsbedingte Erkrankungen, vor deren Hintergrund mittlerweile zehn EU-Mitgliedstaaten Steuern auf zuckerhaltige Getränke eingeführt haben (GFRP, 2019c). So wird die EU-Zuckernachfrage langfristig voraussichtlich sinken. Für das ZWJ 2019/20 erwarten F.O. Licht einen Rückgang um 0,2 %. Langfristig könnte dieser Abwärtstrend sogar noch zunehmen und die EU-Zuckernachfrage bis zum ZWJ 2029/30 auf 17,8 Mio. t Rw sinken. Dies würde einem Rückgang um durchschnittlich 0,4 % pro Jahr entsprechen (F.O. LICHT, 2019g).

Auch **China** gehört traditionell zu einem der wichtigsten Absatzmärkte für Zucker und hat sich seit der Jahrtausendwende fest auf dem dritten Platz im Ranking der Länder mit dem weltweit höchsten Zuckerverbrauch etabliert. Dabei wächst die Zuckernachfrage ähnlich stark wie in Indien, hat zuletzt jedoch an Dynamik verloren. So ist der Zuckerverbrauch Chinas im ZWJ 2018/19 lediglich um 0,3 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Im Durchschnitt über die letzten zehn Jahre lag das Wachstum noch bei 1,2 % pro Jahr. Dies ist neben einem schwächeren Bevölkerungswachstum auch darauf zurückzuführen, dass der Pro-Kopf-Verbrauch in China kaum noch wächst, obwohl die Chinesen mit zuletzt jährlich 11,8 kg ohnehin nur etwa halb so viel Zucker konsumieren wie im globalen Durchschnitt. Dies liegt auch am starken Wettbewerb mit stärkerbasierter Süßungs-

mitteln, wie beispielsweise Isoglukose, die in China einen relativ hohen Marktanteil haben und deren Bedeutung zuletzt zugenommen hat. So ist nach Verbandsangaben die Erzeugung stärkebasierter Süßungsmittel im Jahr 2018 auf 12,5 Mio. t gestiegen und damit um 23 % gegenüber dem Vorjahr. Unter der Annahme, dass die gesamte Menge im Inland abgesetzt wurde, läge der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch stärkebasierter Süßungsmittel in China bei 8,8 kg.

Im ZWJ 2019/20 wird der Zuckerverbrauch Chinas voraussichtlich weiter wachsen, jedoch, wie bereits im Jahr zuvor, lediglich um 0,3 %. Neben einer weiter wachsenden Bevölkerung tragen vor allem steigenden Einkommen, Urbanisierung sowie eine damit einhergehende Verschiebung der Ernährungsgewohnheiten in Richtung höher verarbeiteter Produkte zur Steigerung des Zuckerverbrauchs bei. Gebremst wird das Nachfragewachstum dagegen durch hohe inländische Zuckerpreise bei gleichzeitig niedrigen Maispreisen, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit stärkebasierter Süßungsmittel hoch bleibt (ATO, 2019). Auch langfristig wird der chinesische Zuckermarkt voraussichtlich weiter wachsen und könnte der letzten F.O. Licht Prognose zufolge im ZWJ 2029/30 ein Niveau von 17,1 Mio. t Rw erreichen (F.O. LICHT, 2019g). Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 0,4 % bzw. 72 Tsd. t Rw pro Jahr. Damit würde das Wachstum der chinesischen Zuckernachfrage deutlich unter dem globalen Durchschnitt von jährlich 1,4 % liegen.

2.5 Handel

Die Rohstoffe für die Zuckerherstellung sind aufgrund ihres hohen Wassergehaltes nur wenig transportwürdig. Zuckerrohr und Zuckerrüben werden daher kaum über Ländergrenzen hinweg gehandelt, sondern in möglichst geringer Entfernung zur Zuckerfabrik angebaut. Der Transport des Endproduktes Zucker ist dagegen mit vergleichsweise geringen Kosten verbunden, sodass dieser global gehandelt wird. Jahr für Jahr beträgt der Anteil des globalen Welthandels³ an der Erzeugung etwa 30 %. Zum Vergleich: Im Wirtschaftsjahr 2018/19 wurden lediglich 15 % der Maiserzeugung und 23 % der globalen Weizenernte gehandelt. Absolut betrachtet ist die globale Handelsmenge von Zucker entsprechend der Entwicklung von Produktion und Verbrauch über die letzten Jahrzehnte kontinuierlich angestiegen. So wurden in der Kam-

pagne 1968/69 lediglich 17,1 Mio. t Rw gehandelt; fünfzig Jahre später in der Kampagne 2018/19 waren es bereits 53,8 Mio. t Rw. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,4 %, bzw. 0,8 t Rw pro Jahr. Insgesamt hat sich der globale Zuckerhandel innerhalb der letzten fünfzig Jahre damit mehr als verdreifacht (+228 %, 39,6 Mio. t Rw) (USDA, 2019b). Insbesondere seit Beginn der 1990erjahre ist die Handelsmenge kontinuierlich gewachsen. Dabei sind die Mengen an Roh- und Weißzucker zunächst gleichermaßen angestiegen, seit der Kampagne 2006/07 stagniert die Handelsmenge von Weißzucker jedoch, wohingegen der Welthandel mit Rohzucker weiter gewachsen ist. Im Ergebnis hat sich der Anteil von raffiniertem Weißzucker an der globalen Handelsmenge daher zuletzt rückläufig entwickelt und betrug zuletzt 36 %; ein Rückgang um knapp zehn Prozentpunkte gegenüber der Kampagne 2005/06. Ursache für diese Entwicklung ist einerseits eine Stagnation der Erzeugung von Weißzucker und damit einhergehend auch der Exporte. Zum anderen haben aber auch politische Maßnahmen zum Rückgang des Anteils von Weißzucker an der globalen Handelsmenge beigetragen. Denn die Zuckerexporte der Europäischen Union – dem bis 2005/06 weltweit größten Exporteur von Weißzucker – unterlagen im Zeitraum von 2006/07 bis 2016/17 einer Exportbeschränkung der Welthandelsorganisation, die im Zuge der Aufhebung des EU-Quotensystems zum 1. Oktober 2017 jedoch weggefallen ist.

Tabelle 4 zeigt die im ZWJ 2018/19 weltweit größten Export- und Netto-Exportländer von Zucker.

Brasilien steht seit Mitte der 90erjahre an der Spitze des Rankings der weltweit größten Exporteure von Zucker und gehört zu den wenigen strategischen Exporteuren auf dem globalen Zuckermarkt, die regelmäßig den überwiegenden Teil ihrer Produktion ausführen (USDA, 2019b; KOCH, 2019a). Auch im ZWJ 2018/19 ist Brasilien mit deutlichem Abstand das größte Zucker exportierende Land der Welt, auch wenn die brasilianischen Zuckerexporte das zweite Jahr in Folge um rund 20 % gesunken sind. Wie in Kapitel 2.3 bereits erläutert wurde, hat Brasilien zuletzt als Reaktion auf den Absturz der Weltmarktpreise einen deutlich höheren Anteil seiner Zuckerrohrernte zu Ethanol verarbeitet und die Zuckererzeugung und damit auch den Export von Zucker zurückgefahren. Trotz dieses Rückgangs hatte Brasilien mit einer Exportmenge von 18,6 Mio. t Rw im ZWJ 2018/19 jedoch immer noch einen Anteil von knapp einem Drittel an den globalen Zuckerexporten (vgl. Tabelle 4). Im internationalen Zuckerhandel nimmt Brasilien

³ Mittelwert der weltweiten Importe und Exporte (ohne EU-Intra-Handel)

Tabelle 4 Top-10 Export- und Netto-Exportländer von Zucker weltweit

Rang	Exporte Okt.-Sept. 2018/19			Netto-Exporte Okt.-Sept. 2018/19			
	Land	Mio. t. Rw	Anteil	Land	Mio. t. Rw	Ø 3 Jahre ¹⁾	Δ 2018/19 vs. Ø 3 Jahre
1	Brasilien	18,6	30,0%	Brasilien	18,6	27,5	-32,6%
2	Thailand	10,1	16,3%	Thailand	10,1	8,2	22,6%
3	Indien	5,6	9,1%	Indien	3,4	0,6	432,8%
4	Australien	3,5	5,6%	Australien	-0,2	3,8	-105,3%
5	Mexiko	2,0	3,3%	Mexiko	1,9	1,1	76,2%
6	EU-28	2,0	3,2%	Guatemala	0,7	2,0	-65,0%
7	V. Arab. Emirate	2,0	3,2%	Kuba	1,9	0,9	107,8%
8	Guatemala	1,9	3,1%	Swasiland	0,8	0,6	19,7%
9	Südafrika	1,3	2,1%	Südafrika	0,6	-0,1	-576,4%
10	Kolumbien	0,8	1,4%	Pakistan	0,5	1,1	-59,8%
(...)	Andere	14,1	22,8%	Andere	–	–	–
	Welt	61,4	100,0%	Welt	–	–	–

Anm.: Rw: Rohzuckerwert; vorläufige Werte. 1) Ø 3 Jahre: 2015/16-2017/18

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf F.O. LICHT (2019b) und EUROSTAT (2019)

damit eine Schlüsselposition ein, und Erwartungen über brasilianische Produktionsentwicklung und Exportstrategie haben einen erheblichen Einfluss auf die Preisbildung an den internationalen Terminbörsen in London und New York. Denn Brasilien exportiert zwar vor allem Rohzucker (ca. 80 %), gehört aber auch zu den größten Exporteuren von Weißzucker (F.O. LICHT, 2019b). Hauptabsatzmärkte für brasilianischen Zucker sind Indien, Bangladesch und Algerien (jeweils rund 2,2 Mio. t) sowie die Vereinigten Arabischen Emirate (1,8 Mio. t) (Kalenderjahr Ø 2016-18, KN 1701, tel quel). Auch China ist mit einer Exportmenge von jährlich um die 2,5 Mio. t traditionell einer der wichtigsten Zielmärkte für brasilianische Zuckerexporte (UNICADATA, 2019a). Seit Mai 2017 erhebt die chinesische Regierung jedoch außerhalb einer Importquote von 1,9 Mio. t für die Dauer von drei Jahren einen Zusatzzoll, wodurch der Gesamtzollsatz von 50 % auf 95 % im ersten Jahr, 90 % im zweiten Jahr und 85 % im dritten Jahr ansteigt (ATO, 2019). In der Folge sind die Zuckerexporte Brasiliens nach China eingebrochen und erreichten im ZWJ 2017/18 lediglich noch ein Niveau von 0,5 Mio. t (UNICADATA, 2019a). Dies war auch darauf zurückzuführen, dass Entwicklungsländer zunächst von der Zahlung des Zusatzzolls ausgenommen waren. Im August 2018 ist diese Präferenzregelung jedoch entfallen, sodass die von Brasilien nach China exportierten Mengen im ZWJ 2018/19 wieder angestiegen sind (ATO, 2019). Mit insgesamt 1,4 Mio. t waren die Exporte zwar immer noch deutlich geringer als in den Jahren vor Einführung des Zusatzzolls,

haben sich gegenüber dem Vorjahr jedoch verdreifacht. Dieser Aufwärtstrend könnte sich im ZWJ 2019/20 fortsetzen, da die Regelung zur Erhebung des Zusatzzolls im Mai 2020 ausläuft und die chinesischen Regierung unbestätigten Medienberichten zufolge keine Verlängerung der zusätzlichen Importrestriktionen plant (FRANCOM, 2019; F.O. LICHT, 2019c).

Wie Brasilien exportiert auch **Thailand** regelmäßig einen großen Teil seiner Erzeugung und gehört damit zu den wenigen strategischen Exporteuren auf dem globalen Zuckermarkt (KOCH, 2019a). Seit Beginn der 80erjahre hat das Land seine Exporte enorm gesteigert, sodass Thailand nun bereits das zehnte Jahr in Folge der zweitgrößte Zuckerexporteur der Welt ist (USDA, 2019b). Auch im ZWJ 2018/19 erreichten die thailändischen Zuckerexporte mit 10,1 Mio. t Rw ein neues Rekordniveau und sind gegenüber der bereits hohen Exportmenge des Vorjahres nochmals angestiegen. Dabei exportiert Thailand im Verhältnis zu den Gesamtexporten relative große Mengen Weißzucker. In den letzten Jahren hat das Land in etwa die Hälfte seiner Zuckerexporte in Form von Weißzucker abgesetzt. Absolut betrachtet lagen die Weißzuckerexporte Thailands im Durchschnitt der letzten drei Jahre auf einem Niveau von 4,0 Mio. t Rw (ZWJ 2015/16-2017/18) und damit nur knapp unterhalb der Exportmenge Brasiliens (5,3 Mio. t Rw). Im ZWJ 2018/19 war Thailand sogar der weltweit größte Exporteur von Weißzucker, da die brasilianischen Exporte zuletzt deutlich gesunken sind (F.O. LICHT, 2019b). Das starke Wachstum der thailändischen Zuckerexporte wird auch durch das Ende 2015 in

Kraft getretene Handelsabkommen zwischen den südostasiatischen ASEAN-Staaten⁴ gefördert (PRASERTSRI und CHANIKORNPRADIT, 2019). Das Abkommen ermöglicht – mit wenigen Ausnahmen – den zollfreien Handel von Zucker innerhalb der Staaten-gemeinschaft. Im Durchschnitt der Jahre 2016-18 (Jan.-Dez.) hat Thailand Zweidrittel seiner Zuckerex-
porte innerhalb dieser Freihandelszone abgesetzt. Der mit Abstand wichtigste Zielmarkt war dabei Indonesien (35 %), gefolgt von Myanmar (10 %) und Kam-bodscha (10 %) (UN, 2019).

Auch im ZWJ 2019/20 werden die Zuckerexporte Thailands voraussichtlich auf dem hohen Niveau der Vorjahre bleiben und könnten sogar auf 11 bis 12 Mio. t Rw ansteigen. Zwar wird die Zuckererzeugung aufgrund geringer Niederschläge und sinkender Erträge voraussichtlich nicht das Vorjahresniveau erreichen, die Bestände im Land sind jedoch im ZWJ 2018/19 nochmals angestiegen und liegen auf einem Rekordniveau. Im ZWJ 2019/20 könnten diese hohen Lagerbestände durch steigende Exporte abgebaut werden. Letztlich hängt die Entwicklung der thailändischen Zuckerexporte damit auch von der Entwicklung der Weißzuckerprämie ab. Denn zuletzt hatte die nur geringe Marge zwischen dem Weiß- und Rohzuckerpreis den Absatz von Zucker zur Raffinati-on erschwert (PRASERTSRI und CHANIKORNPRADIT, 2019; F.O. LICHT, 2019b).

Indien ist im ZWJ 2018/19 das drittgrößte Zucker exportierende Land der Welt. Anders als Bra-silien und Thailand gehört Indien nicht zu den strate-gischen Exporteuren, die gezielt Zucker für den Ex-port erzeugen (KOCH, 2019a). Vielmehr wechselt das Land regelmäßig seine Netto-Handelsposition, was vor allem eine Folge der politischen Regulierung des heimischen Zuckermarktes ist. Denn politische Maß-nahmen tragen in Indien erheblich zu starken Schwankungen der inländischen Erzeugung bei. Über-steigt die Zuckererzeugung den Verbrauch, so zahlt die indische Regierung regelmäßige Exportsubventio-nen, um die Überschüsse auf dem Weltmarkt abzusetzen. Auch im ZWJ 2018/19 wurde der Export von indischem Zucker mithilfe von Transportkostenbeihil-fen unterstützt (MÜLLER und MASSON, 2019). Insgesamt erreichten die indischen Exporte ein Niveau von 5,6 Mio. t Rw. Damit hatte das Land einen Anteil von 9,1 % an den globalen Zuckerexporten (vgl. Tabelle 4). Wichtigste Zielmärkte für indische Zuckerexporte waren dabei der Sudan (19 %), Somalia (14 %), Bang-

ladesch (11 %) und der Iran (11 %), gefolgt von Dji-bouti (9 %) und Sri Lanka (9 %) (Oct.18-Aug.19). Die Subventionierung der indischen Zuckerproduktion und -exporte steht international in der Kritik und wird von andern großen Zucker produzierenden Länder als eine der Hauptursachen für den Verfall der Welt-marktpreise gesehen. Bereits im November 2018 hatte Australien daher Beschwerde bei der Welthandelsor-ganisation (WTO) gegen die indische Subventionspo-litik eingelegt, der sich im weiteren Verlauf des Zu-ckerwirtschaftsjahres auch Brasilien und Guatemala angeschlossen haben (ZELLER, 2018; AGE, 2019a). Da es den Parteien nicht gelungen ist, innerhalb der vorgegebenen Frist eine einvernehmliche Lösung in dem Handelskonflikt zu erzielen, wurde am 15 Au-gust 2019 ein WTO-Panel aufgesetzt, um den Streit zwischen den beteiligten Ländern zu schlichten. Da-von unbeeindruckt hat Indien jedoch angekündigt, an den bereits beschlossenen Subventionen festzuhalten (F.O. LICHT, 2019f, 2019n). Im ZWJ 2019/20 werden die indischen Zuckerexporte daher voraussichtlich auf dem Niveau des Vorjahres verbleiben und könnten sogar noch weiter steigen. So schätzen F.O. Licht die Zuckerexporte Indiens auf 6,2 Mio. t Rw (F.O. LICHT, 2019b). Das US-Landwirtschaftsministerium geht in seiner letzten im November 2019 veröffentlichten Prognose dagegen von einer Exportmenge von 5,0 Mio. t Rw aus (USDA, 2019c).

Im Vergleich zu den weltweiten Exporten sind die globalen Importe von Zucker weniger stark kon-zentriert. So erreichen die Top-3 Zucker exportieren-den Länder im ZWJ 2018/19 einen Marktanteil von 55,7 %, der Marktanteil der Top-3 Zucker importie-renden Länder lag dagegen nur bei 19,4 % (vgl. Ta-belle 4 und Tabelle 5).

Indonesien ist im ZWJ 2018/19 der weltweit größte Importeur von Zucker mit einer Importmenge von 5,0 Mio. t Rw. Seit Mitte der 90erjahre wächst die Importnachfrage Indonesiens rasant um etwa 0,2 Mio. t Rw pro Jahr. Dies entspricht einer durch-schnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 6,8 %. Damit gehört das Land bereits seit zwanzig Jahren zu den größten Absatzmärkten für Exportzucker. Treiber der wachsenden Importnachfrage Indonesiens ist der kontinuierliche zunehmende Zuckerverbrauch, der deutlich schneller wächst als die heimische Zuckerer-zeugung, die seit Mitte der 90erjahre stagniert (US-DA, 2019b). Hierzu tragen auch fehlende Investitio-nen bei, die zu einer Überalterung der bestehenden Fabriken und geringen Effizienz der Produktionsanla-gen geführt haben. So sind 40 von 55 Fabriken älter als 100 Jahre. Das Alter der Raffinationsanlagen liegt

⁴ Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam, Laos, Myanmar, Kambodscha

dagegen zwischen 3 und 12 Jahren. Indonesien importiert fast ausschließlich Rohzucker, der im Land raffiniert und an die inländische Lebensmittel- und Getränkeindustrie verkauft wird. Der Absatz von Raffinationszucker an den Lebensmitteleinzelhandel ist dagegen untersagt (MCDONALD und MEYLINAH, 2019). Dabei beziehen indonesische Raffinerien ihren Rohzucker im Wesentlichen aus nur drei Herkunftsländern. Der mit Abstand wichtigste Lieferant ist Thailand mit einem Anteil an den indonesischen Gesamtimporten von zuletzt 61 %, gefolgt von Australien und Brasilien mit jeweils 17 % (Kalenderjahr Ø 2016-18, KN 1701, tel quel, UN, 2019). Damit deckt Indonesien seinen Importbedarf nahezu ausschließlich durch Einfuhren aus den größten Zucker exportierenden Ländern der Welt. Dies erklärt sich einerseits durch geographische bedingte Transportkostenvorteile, andererseits aber auch durch Zollpräferenzen für bestimmte Länder. So hat Thailand als Mitglied der ASEAN Economic Community (AEC) bereits einen zollreduzierten Zugang zum indonesischen Markt (PRASERTSRI und CHANIKORNPRADIT, 2019). Durch den Abschluss des Indonesia–Australia Comprehensive Economic Partnership Agreement im März 2019 kann darüber hinaus auch Australien zukünftig Zucker zu einem reduzierten Zollsatz nach Indonesien exportieren (MCDONALD und MEYLINAH, 2019; AGE, 2019b).

Getrieben durch die steigende Nachfrage der Lebensmittel- und Getränkeindustrie wird der Importbedarf Indonesiens auch im ZWJ 2019/20 voraussichtlich weiter wachsen und entsprechend dem in der Vergangenheit beobachteten Trend um 0,2 Mio. t Rw

auf insgesamt 5,2 Mio. t Rw ansteigen. Langfristig könnte der Importbedarf des Landes jedoch sinken, da die Regierung unter Präsident Joko Widodo einen höheren Selbstversorgungsgrad anstrebt und es sich zum Ziel gesetzt hat, in den nächsten fünf Jahren 15 neue Zuckerfabriken zu bauen. Der Bau von 10 Fabriken mit einer Gesamtkapazität von 1 Mio. t Rw soll berichten zufolge bereits abgeschlossen sein, sodass Indonesien die Zuckererzeugung auf 3,8 Mio. t tel quel steigern könnte. Ob dieses politisch angestrebte Ziel tatsächlich erreicht werden kann, wird sich jedoch erst im Verlauf des Jahres 2020 zeigen (F.O. LICHT, 2019d; TEMPO, 2019).

China ist hinter Indonesien im ZWJ 2018/19 der zweitgrößte Zuckerimporteur der Welt. Die chinesische Importnachfrage ist innerhalb der letzten zehn Jahre enorm gestiegen, insbesondere im Zeitraum von 2010 bis 2015. Zuletzt erreichten die chinesischen Zuckerimporte ein Niveau von 4,0 Mio. t Rw, was einem Anteil von 6,6 % an den globalen Importen entsprach. Zum Vergleich: Im ZWJ 2008/09 waren es erst rund 1,0 Mio. t und 1,9 % der globalen Importe. Damit hat sich die chinesische Importnachfrage innerhalb von zehn Jahren vervierfacht. China ist daher in das Ranking der Top-10 Zucker importierenden Länder der Welt aufgestiegen und belegt seit dem ZWJ 2011/12 immer einen der vorderen drei Plätze (F.O. LICHT, 2019b). Seit Mai 2017 erhebt die chinesische Regierung jedoch über einen Zeitraum von insgesamt drei Jahren einen Zusatzzölle auf Zuckerimporte, um die heimische Produktion zu stützen (MOFCOM, 2017). In der Folge ist die Importnachfrage Chinas eingebrochen und innerhalb eines Jahres

Tabelle 5 Top-10 Import- und Netto-Importländer von Zucker weltweit

Rang	Importe Okt.-Sept. 2018/19			Netto-Importe Okt.-Sept. 2018/19			
	Land	Mio. t. Rw	Anteil	Land	Mio. t. Rw	Ø 3 Jahre ¹⁾	Δ 2018/19 vs. Ø 3 Jahre
1	Indonesien	5,0	8,1%	Indonesien	5,0	5,0	0,2%
2	China	4,0	6,5%	China	3,8	4,8	-21,5%
3	USA	2,8	4,6%	USA	2,8	2,9	-4,8%
4	Bangladesch	2,5	4,0%	Bangladesch	2,4	2,2	6,1%
5	Algerien	2,4	4,0%	Malaysia	2,0	1,8	10,5%
6	V. Arab. Emirate	2,4	3,9%	Algerien	1,9	1,6	15,7%
7	Malaysia	2,3	3,7%	Nigeria	1,7	1,6	3,3%
8	Südkorea	2,1	3,4%	Südkorea	1,6	1,5	6,1%
9	Nigeria	1,9	3,1%	Saudi Arabien	1,4	1,2	19,3%
10	EU-28	1,8	2,9%	Ägypten	1,4	1,3	4,0%
(...)	Andere	34,2	55,8%	Andere	–	–	–
	Welt	61,3	100,0%	Welt	–	–	–

Anm.: Rw: Rohzuckerwert; vorläufige Werte. 1) Ø 3 Jahre: 2015/16-2017/18

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf F.O. LICHT (2019b) und EUROSTAT (2019)

um ein Drittel gefallen. So erreichten die chinesischen Einfuhren im ZWJ 2015/16 noch ein Rekordniveau von 6,2 Mio. t Rw, ein Jahr später waren es nur noch 4,2 Mio. t Rw (F.O. LICHT, 2019b). Da der Zusatzzoll im Mai 2018 und Mai 2019 gesenkt wurde und die chinesische Regierung zudem im ZWJ 2018/19 die zollfreie Importquote von regulär 1,95 Mio. t auf 3,3 Mio. t erhöht hat, sind die statistische erfassten Zuckerimporte Chinas zuletzt wieder deutlich angestiegen. So hat China nach Angabe der offiziellen Statistik im ZWJ 2018/19 insgesamt 3,3 Mio. t Zucker importiert und damit knapp 1 Mio. t mehr als im Vorjahr (HKTDC, 2019). Gleichzeitig wurden die Grenzkontrollen jedoch verstärkt, wodurch die illegal ins Land geschmuggelten Mengen Schätzungen zufolge von einem Niveau von 1,5 bis 2,8 Mio. t in vorangegangenen Jahren auf nur noch 0,7 bis 0,8 Mio. t gesunken sind (F.O. LICHT, 2019d). Wichtigstes Herkunftsland für chinesische Zuckerimporte ist nach Angaben der offiziellen Statistik Brasilien mit einem Importanteil von um die 50 %, gefolgt von Kuba (15 %). Darüber hinaus gehören auch Thailand (9 %), Südkorea (7 %) und Australien (6 %) zu den wichtigsten Zuckerlieferanten Chinas (Kalenderjahr Ø 2016-18, KN 1701, tel quel, UN, 2019).

Im ZWJ 2019/20 werden die chinesischen Zuckerimporte voraussichtlich auf dem Niveau des Vorjahres verbleiben. So wird die Importnachfrage Chinas auf 4,2 bis 4,0 Mio. t Rw geschätzt (F.O. LICHT, 2019b; USDA, 2019c). Während aufgrund des geringen Weltmarktpreisniveaus der Import von Zucker wirtschaftlich attraktiv bleibt, erschweren strengere Grenzkontrollen die illegalen Einfuhren aus Nachbarländern. Gleichzeitig fordert die chinesische Zuckerindustrie die Verlängerung der Regelung zur Erhebung des Zusatzzolls über das Jahr 2020 hinaus sowie eine nur begrenzte Herausgabe von Importlizenzen (F.O. LICHT, 2019d).

Die USA stehen im ZWJ 2018/19 an dritter Stelle des Rankings der weltweit größten Importländer von Zucker. Mit einer Importmenge von 2,8 Mio. t Rw hatte das Land einen Anteil von 4,6 % an den globalen Zuckereinfuhren. Aufgrund der politischen Regulierung des US-Zuckermarktes, durch die die heimische Erzeugung auf ein Niveau unterhalb des Verbrauchs begrenzt wird, gehören die USA schon seit mehr als fünfzig Jahren zu den größten Importländern der Welt (MC CONNELL, 2019). Anders als die schnell wachsende Importnachfrage Indonesiens und Chinas sind die US-Importe in diesem Zeitraum jedoch nicht gewachsen und bewegten sich in den letzten zehn Jahren auf einem Niveau von um die 3,0 Mio. t Rw

(USDA, 2019b). Hauptherkunftsland für US-Zuckerimporte ist Mexiko, das im Durchschnitt der letzten drei Jahre einen Anteil von 37 % an den Gesamtimporten der USA hatte. Daneben exportierten knapp 70 weitere Länder Zucker in die USA, wobei nur Brasilien (11 %), Guatemala (9 %) und die Dominikanische Republik (6 %) einen Importanteil von mehr als 5 % hatten (Kalenderjahr Ø 2015-17, KN 1701, tel quel, UN, 2019).

Auch im ZWJ 2019/20 werden die US-Zuckerimporte voraussichtlich auf dem Niveau der vorangegangenen Jahre bleiben. Sowohl F.O. Licht als auch das US-Landwirtschaftsministerium schätzen die Importmenge auf 2,9 Mio. t Rw, was einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr bedeuten würde (F.O. LICHT, 2019b; USDA, 2019c).

3 Der EU-Zuckermarkt

3.1 EU-Zuckermarktpolitik

Weltweit gehört der Zuckermarkt zu einem der am stärksten regulierten Agrarmärkte und auch der EU-Zuckermarkt unterlag über Jahrzehnte einer starken politischen Regulierung. Institutionelle Preise und Produktionsquoten gewährleisteten ein hohes Preisniveau auf dem Binnenmarkt, das durch die Gewährung von Exporterstattungen stabilisiert und mithilfe von Einfuhrzöllen gegenüber dem deutlich geringeren Weltmarktpreisniveau abgesichert wurde. Gleichzeitig waren die EU-Zuckerexporte in Drittstaaten jedoch seit dem ZWJ 2006/07 durch eine im Rahmen der Uruguay-Runde gegenüber der Welthandelsorganisation (WTO) eingegangene Verpflichtung auf jährlich 1,374 Mio. t beschränkt.

Mit Beginn des ZWJ 2017/18 haben sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Zuckererzeugung in der EU jedoch grundlegend geändert. Denn mit den Beschlüssen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum 2014 bis 2020 hat die EU-Kommission im Jahr 2013 das Auslaufen der Produktionsquoten für Zucker und Isoglukose zum 1. Oktober 2017 beschlossen. Darüber hinaus ist auch der Mindestpreis für Zuckerrüben sowie die Beschränkung für den Export von EU-Zucker in Drittstaaten entfallen. Der Referenzpreis für Weiß- und Rohzucker ist dagegen in unveränderter Höhe bestehen geblieben, wurde jedoch durch den Begriff des Referenzschwellenwertes ersetzt. Damit kann die EU-Kommission auch nach dem Wegfall der Produktionsquoten den EU-Marktpreis durch die Zahlung von Beihilfen zur privaten Lagerhaltung stützen, sollte dieser unter

Tabelle 6 Präferenzregelungen der Europäischen Union mit Drittstaaten für Zucker (in Kraft)

Land	Zollquote 2019 - t -	Zollsatz 2019 - €/t -	Jährliche Steigerung - t -	VO (EU) Nr.
AKP/LDC	unbegrenzt	0	–	Abkommen seit 1975/2001
Westbalkan	202.210			891/2009
- Albanien	1.000	0	–	891/2009
- Bosnien&Herzegowina	13.210	0	–	891/2009
- Serbien	181.00	0	–	891/2009
- Mazedonien	7.000	0	–	891/2009
CXL	790.925			891/2009
- Australien	9.925	98	–	891/2009
- Brasilien	334.054	98	–	891/2009
- Brasilien	78.000	11	–	891/2009
- Kuba	68.969	98	–	891/2009
- Indien	10.000	0	–	891/2009
- Jedes Drittland	289.977	98		891/2009
Kolumbien	73.160	0	1.860	741/2013
Peru	25.960	0	660	405/2013
Zentralamerika (Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua)	177.000	0	4.500	924/2013
Panama	14.160	0	360	923/2013
Ukraine	20.070	0	–	2015/2405
Moldawien	unbegrenzt	0	–	Abkommen seit 2014
Georgien	unbegrenzt	0	–	Abkommen seit 2014
Südafrika	150.000	0	–	2016/2253
Kanada	unbegrenzt	262 €/t bzw. 212 €/t ¹⁾	–	Abkommen seit 2017
Ecuador	26.200	0	600	2017/754
Japan	unbegrenzt	0	–	Abkommen seit 2019
Singapur	unbegrenzt	349 €/t bzw. 283 €/t ²⁾	–	Abkommen seit 2019

Anm.: 1) Weißzucker bzw. Rohzucker, vollständiger Zollabbau innerhalb von 7 Jahren nach Inkrafttreten des Abkommens (21/09/2017); 2) Weißzucker bzw. Rohzucker, gültig vom 21/11/2019 bis 20/11/2020, vollständiger Zollabbau innerhalb von 5 Jahren nach Inkrafttreten des Abkommens (21/11/2019)

Quelle: WVZ (2019b), WTO (2019), EC (2019h), EC (2019h), EC (2019s)

den Referenzschwellenwert fallen. Auch die Zahlung von Exporterstattung ist im Fall von Marktstörungen (erhebliche Preissteigerungen oder -rückgänge) und spezifischen Problemen (sehr schnelle Verschlechterung der Erzeugungs- und Marktbedingung) weiterhin möglich. In der im Jahr 2013 beschlossenen Reform der EU-Agrarpolitik wurden außerdem die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Zahlung von gekoppelten Direktzahlungen für Zuckerrüben geschaffen, die durch 11 EU-Mitgliedstaaten in Anspruch genommen worden sind. Dabei reichen die Zahlungen je Hektar von 67 €/ha in Finnland bis 640 €/ha in Rumänien⁵ und unterliegen durch eine Gesetzesänderung

(VO (EU) 2017/2393), die zu Beginn des Jahres 2018 in Kraft getreten ist, zwar noch budgetären, aber keinen mengenmäßigen Höchstgrenzen mehr (EC, 2019t).

Neben diesen Änderungen der binnenmarktpolitischen Rahmenbedingungen für die Zuckererzeugung in der EU sind auch im ZWJ 2018/19 neue Handelsabkommen in Kraft getreten. Hierdurch steigt die Anzahl der Drittstaaten weiter, denen ein präferenzieller Zugang zum EU-Binnenmarkt eingeräumt wird. Im Gegenzug kann aber auch in der EU erzeugter Zucker vergünstigt in immer mehr Drittstaaten exportiert werden. In vielen Abkommen wird Zucker jedoch als sensibles Produkt erklärt, sodass der zollreduzierte bzw. zollfreie Import von Zucker nur innerhalb festge-

⁵ Hektarprämie berechnet auf Basis des maximal zur Verfügung stehenden Budgets und dem ursprünglich gültigen Hektarlimit. Tatsächlich gezahlte Prämien können abweichen, sollte das Hektarlimit nicht erreicht oder

überschritten werden. Finnland zahlt zusätzlich eine aus nationalen Mitteln finanzierte Prämie in Höhe von 350 €/ha.

legter Mengenkontingente (sog. Zollquoten, Importquoten oder Einfuhrkontingente) möglich ist. Dies gilt jedoch nicht für die beiden Abkommen, die im Jahr 2019 in Kraft getreten sind. So kann **Japan** seit Februar 2019 Zucker unbegrenzt zollfrei in die EU exportieren. Auch für stärkebasierte Zucker sowie Zuckerwaren (ausgenommen Kakaopulver) wurden die Zölle vollständig abgeschafft. Im Gegenzug baut Japan seine Importzölle auf Zucker und Zuckerwaren über einen Zeitraum von bis zu zwölf Jahren ganz oder teilweise ab. Anders als auf Seiten der EU erfolgt die Zollreduktion für bestimmte Produkte jedoch nur innerhalb von Einfuhrkontingenten. So kann die EU jährlich lediglich 500 t Zucker zollfrei nach Japan exportieren. Darüber hinaus wurden auch für stärkebasierte Zucker sowie bestimmte stark zuckerhaltige Erzeugnisse (z.B. Kakaopulver, gezuckerte Konserven) Importquoten festgelegt (EC, 2019c; DNZ, 2019).

Im November 2019 ist außerdem ein Freihandelsabkommen mit **Singapur** in Kraft getreten. Im Rahmen dieses Abkommens wird die EU ihre Zollsätze für Zucker innerhalb von fünf Jahren vollständig abbauen. Bis auf wenige Ausnahmen werden auch die Zollsätze für stärkebasierte Zucker und Zuckerwaren schrittweise abgeschafft. Von der Zollsenkung ausgenommen sind chemisch reine Fruktose (KN: 1702 50 00) sowie bestimmte stark zuckerhaltige Erzeugnisse, wie beispielsweise Marshmallows, Halva und Lokum (KN: 1704 90 99). Für die EU-Zuckerwirtschaft ergeben sich durch das Abkommen keine unmittelbaren Zollvergünstigungen, da Singapur auf Importe von Zucker und Zuckerwaren derzeit regulär keinen Zoll erhebt. Durch das Abkommen ist dieser unbeschränkte zollfreie Marktzugang für EU-Zuckerexporte jedoch auch langfristig gesichert (EC, 2019f, 2019g).

Darüber hinaus werden voraussichtlich auch im kommenden Jahr weitere Handelsabkommen in Kraft treten (vgl. Tabelle 7).

Nach Singapur ist **Vietnam** das zweite Land aus der Gruppe der Assoziation Südostasiatischer Nationen (ASEAN), mit dem die EU ein Handelsabkommen geschlossen hat. Die finale Ratifizierung des Abkommens durch das EU-Parlament steht jedoch noch aus. Im Rahmen des Abkommens wird die EU 99 % ihrer Zölle vollständig aufheben. Zucker und stark zuckerhaltige Produkte wurden jedoch als sensible Produkte erklärt, sodass der zollfreie Marktzugang durch Zollquoten beschränkt bleibt. So gilt für Rohrzucker zur Raffination, stärkebasierte Zucker in kristalliner Form sowie Kakaopulver mit einem Gehalt von zugesetztem Zucker von mindestens 65 % eine jährliche Gesamtquote von 20.000 t. Zusätzlich kann Vietnam Zuckerspezialitäten (KN: 1701 14 90) im Umfang von 400 t pro Jahr zollfrei in die EU exportieren (EC, 2019d). Im Gegenzug räumt auch Vietnam der EU einen erweiterten Marktzugang ein; für Zucker wird dieser jedoch ebenfalls durch Zollquoten begrenzt. Innerhalb dieser Einfuhrkontingente werden die Zollsätze über einen Zeitraum von zehn Jahren vollständig abgebaut. Für stärkebasierte Zucker und Zuckerwaren wurde ein schrittweiser Zollabbau ohne mengenmäßige Beschränkungen vereinbart, sodass diese Produkte fünf bis zehn Jahre nach Inkrafttreten des Abkommens zollfrei nach Vietnam exportiert werden können (EC, 2019e).

Auch mit **Mexiko** hat die EU ein neues Freihandelsabkommen geschlossen, welches das seit dem Jahr 2000 bestehende Abkommen ersetzen soll und voraussichtlich im Jahr 2020 in Kraft treten wird. Seitens der EU ist Weißzucker das einzige Agrarprodukt, das von jeglichen Zollsenkungsverpflichtungen ausgenommen wurde. Für andere Zuckerarten werden die Zollsätze größtenteils lediglich innerhalb von Importquoten reduziert. So gilt für Rohrzucker, der zur Raffination bestimmt ist, eine Importquote von 10.000 t im ersten Jahr, 20.000 t im zweiten Jahr und 30.000 t ab dem dritten Jahr nach Inkrafttreten des

Tabelle 7 Präferenzregelungen der Europäischen Union mit Drittstaaten für Zucker (Verhandlungen abgeschlossen)

Land	Zollquote - t -	Zollsatz - €/t -	Jährliche Steigerung - t -	Inkrafttreten
Vietnam	20.400	0	–	ZWJ 2019/20
Mexiko	10.000 500	49 €/t 0 €/t	10.000¹⁾	ZWJ 2019/20
Mercosur	190.000	0	–	ZWJ 2021/22
- Brasilien ²⁾	180.000	0	–	ZWJ 2021/22
- Paraguay	10.000	0	–	ZWJ 2021/22

Anm.: 1) Steigerung über 2 Jahre auf 30.500 t, danach konstant; 2) Importquote für Brasilien wird mit CXL-Quote verrechnet

Quelle: WVZ (2019b), EC (2019h)

Abkommens. Innerhalb dieses Einfuhrkontingents wird der Zollsatz von 339 €/t auf 49 €/t gesenkt. Darüber hinaus hat die EU Mexiko eine zollfreie Importquote für Spezialzucker (KN: 1701 13 90) von jährlich 500 t eingeräumt. Auch die Zollsätze für stärkebasierte Zucker (ausgenommen Inulin und Maltose) sowie Kakao- und Kaffeepulver mit einem hohen Gehalt an zugesetztem Zucker werden lediglich innerhalb eines jährlichen Einfuhrkontingents von 1.000 t aufgehoben (EC, 2019k, 2019l). Für die EU-Zuckerwirtschaft bleibt der Zugang zum mexikanischen Binnenmarkt auch nach Umsetzung des Abkommens eingeschränkt. Denn auch Mexiko hat Zucker größtenteils von den im Rahmen des Abkommens vereinbarten Zollsenkungsverpflichtungen ausgenommen (EC, 2019m).

Nach rund zwanzig Jahren Verhandlungen hat sich die EU Ende Juni 2019 außerdem auf ein Handelsabkommen mit den südamerikanischen **Mercosur**-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) geeinigt. Das Mercosur-Abkommen ist für die EU-Zuckerwirtschaft von besonderer Bedeutung, da mit Brasilien das größte Zucker exportierende Land der Welt einen präferenziellen Zugang zum EU-Binnenmarkt erhält. Die genauen Vertragsdetails wurden noch nicht veröffentlicht. Laut der Grundsatzvereinbarung ist jedoch vorgesehen, dass der Zollsatz für Zuckereinfuhren aus Brasilien innerhalb der bereits bestehenden CXL-Quote von jährlich 334.054 t für eine Teilmenge von 180.000 t vollständig aufgehoben wird. Zudem soll Paraguay eine zollfreie Importquote von 10.000 t pro Jahr erhalten (EC, 2019i). Da die endgültige Fassung des Vertragsentwurfes noch durch die Unterhändler beider Parteien ausgearbeitet werden muss und das Abkommen zudem erst in Kraft treten kann, wenn es durch die EU-Mitgliedstaaten und das EU-Parlament genehmigt wurde, ist mit einer Umsetzung des Abkommens frühestens im ZWJ 2021/22 zu rechnen. Nach Bekanntgabe der Grundsatzvereinbarung haben bereits sieben EU-Mitgliedstaaten Vorbehalte gegenüber dem Abkommen geäußert, Österreich wird im EU-Parlament sogar voraussichtlich gegen das Abkommen stimmen (F.O.LICHT, 2019o; MARTIN, 2019b; AGE, 2019d, 2019g, 2019h). Auch die Interessenverbände der EU-Zuckerbranche üben Druck auf die Politik aus, da aus ihrer Sicht die gegenüber Brasilien und Paraguay eingeräumten Zollpräferenzen zu hoch und für den EU-Zuckersektor existenzgefährdend sind (WVZ, 2019a). Wann und in welcher Form das Abkommen tatsächlich umgesetzt wird ist daher noch nicht absehbar.

3.2 Preise

Nach der Aufhebung des Quotensystems in der EU zum 1. Oktober 2017 ist der Zuckerpreis auf dem EU-Binnenmarkt regelrecht abgestürzt und erreichte im Oktober 2018 das Weltmarktpreisniveau. So begann das ZWJ 2018/19 mit einem historisch niedrigen EU-Zuckerpreis von gerade einmal 321 €/t – ein Rückgang um gut ein Drittel gegenüber September 2017. Auch im weiteren Verlauf des ZWJ 2018/19 verharrte der EU-Zuckerpreis auf diesem niedrigen Niveau und gab bis Januar 2019 noch einmal leicht nach (312 €/t). Seither ist das Preisniveau in der EU kaum gestiegen, sodass der EU-Zuckerpreis auch zum Ende des ZWJ 2018/19 mit 328 €/t deutlich unter dem EU-Referenzschwellenwert lag. Damit ist das Preisniveau auf dem EU-Binnenmarkt im Vergleich zum vorangegangenen Zuckerwirtschaftsjahr noch einmal um 15 % gesunken. Dabei ist die Entwicklung des Preisniveaus jedoch nicht in allen EU-Mitgliedstaaten gleich. Aufgrund der hohen Marktkonzentration im Zuckersektor unterliegen Preisinformationen auf Ebene der EU-Länder zwar der statistischen Geheimhaltung, seit Oktober 2017 veröffentlicht die EU-Kommission jedoch durchschnittliche Erzeugerpreise für drei EU-Regionen. Diese regionale Preisberichterstattung zeigt, dass es innerhalb der EU erhebliche Preisunterschiede gibt, die sich u. a. durch die Versorgungslage in den unterschiedlichen Regionen erklären lassen. In Ländern der ersten Ländergruppe (Region 1)⁶ ist die Handelsbilanz mehr oder weniger ausgeglichen, wohingegen in der zweiten Ländergruppe (Region 2)⁷ die großen EU-Überschussregionen zusammengefasst sind. Darüber hinaus beinhaltet diese Ländergruppe mit Großbritannien aber auch eines der größten Netto-Importländer der EU. Die dritte Ländergruppe (Region 3)⁸ umfasst – mit Ausnahme von Großbritannien – die großen EU-Defizitländer. In dieser Ländergruppe werden erwartungsgemäß die höchsten Zuckerpreise erzielt. Am niedrigsten ist das Preisniveau dagegen in der Ländergruppe, in der die großen EU-Überschussregionen zusammengefasst sind. So lag im Durchschnitt des ZWJ 2018/19 das Preisniveau der Region 3 mit 374 €/t ganze 65 €/t bzw. 21 % über dem in der Region 1 erzielten Erzeugerpreis von nur 308 €/t (EC, 2019j).

⁶ Österreich, Tschechien, Dänemark, Finnland, Ungarn, Litauen, Polen, Schweden, Slowakei

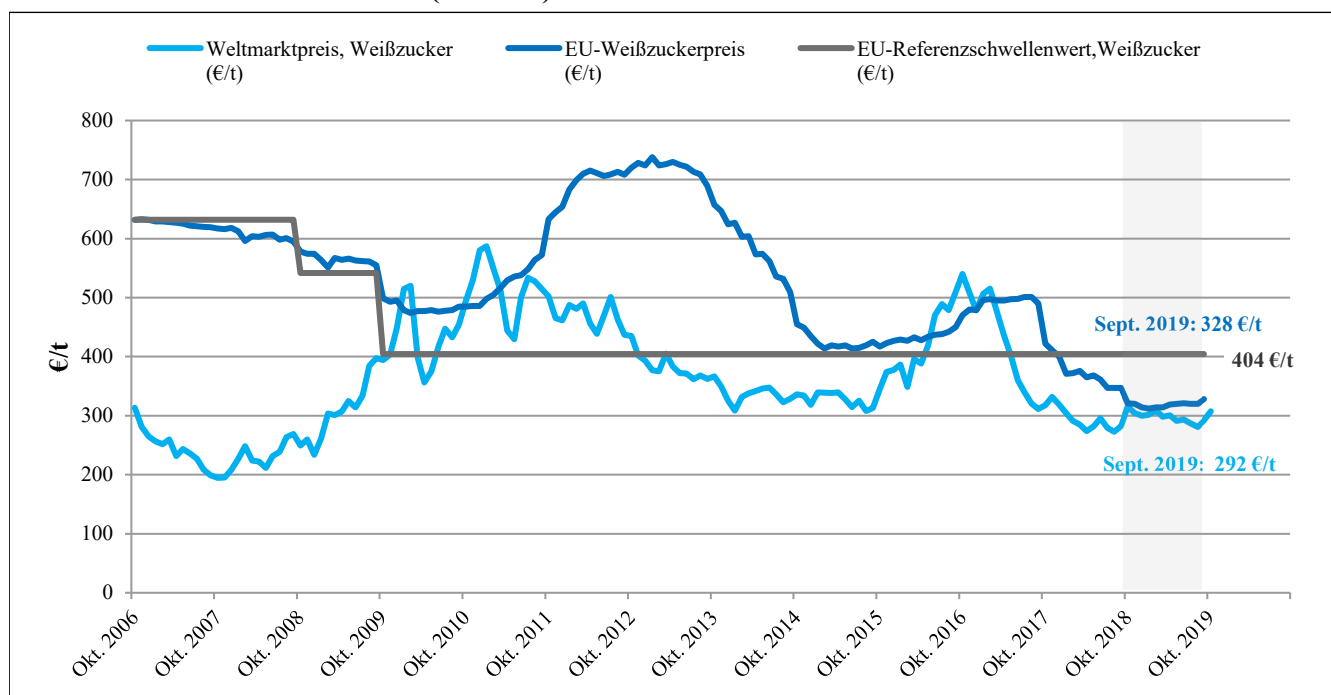
⁷ Belgien, Niederlande, Deutschland, Frankreich, Großbritannien

⁸ Bulgarien, Spanien, Griechenland, Kroatien, Italien, Portugal, Rumänien

Hauptursache für das anhaltend niedrige Preisniveau in der EU ist eine enorme Produktionssteigerung im ZWJ 2017/18, dem ersten Jahr nach Aufhebung des Quotensystems. Zu dieser hatte sowohl die strategische Entscheidungen der EU-Zuckerunternehmen die Rübenanbauflächen nach dem Ende der Quote deutlich auszuweiten und damit die Kapazitätsauslastung der bestehenden Fabriken zu erhöhen als auch die Rekorderträge der Rübenernte 2017 beigetragen. Die Folge war ein deutlicher Produktionsüberschuss in der EU, der aufgrund des unerwartet niedrigen Weltmarktpreises kaum gewinnbringend exportiert werden konnte, wodurch der EU-Zuckerpreis unter Druck geraten ist. Hinzu kommt, dass mit dem Ende der Quote zwischen den Produzenten innerhalb der EU ein erbitterter Konkurrenzkampf um zusätzliche Marktanteile begonnen hat. Im ZWJ 2018/19 ist die EU-Zuckererzeugung zwar wieder deutlich gesunken, da die Rübenerträge im „Dürrejahr 2018“ in den meisten EU-Ländern deutlich geringer ausgefallen sind als im Vorjahr, trotzdem hat sich das Preisniveau in der EU kaum erholt. Dies ist einerseits dadurch zu erklären, dass im Laufe des Jahres die hohen Lagerbestände des Vorjahres abgebaut wurden. Zudem war aber auch der Absatz auf dem Weltmarkt aufgrund des anhaltend niedrigen Preisniveaus weiterhin wenig attraktiv. Zu berücksichtigen ist darüber hinaus, dass die Preisberichterstattung

der EU-Kommission zwar die aktuelle Erlössituation der Unternehmen abbildet, anders als die Preisentwicklung an den internationalen Warenterminbörsen beinhaltet die EU-Preisberichterstattung aber nur wenig Informationen über die aktuelle Vermarktungssituation und die Erwartungen der Marktteure an zukünftige Versorgungslage. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Zucker in der EU in erster Line im Rahmen von langfristigen Lieferverträgen vermarktet wird. Diese haben eine Laufzeit von etwa zwölf Monaten und werden mit einem Vorlauf von drei bis sechs Monaten geschlossen. Damit werden die in den Vertragsverhandlungen erzielten Preise erst zeitverzögert in der EU-Preisberichterstattung sichtbar. Gleichzeitig fallen aufgrund der nur geringen Menge die am Spot-Markt erzielten (höheren) Preise in der EU-Berichterstattung kaum ins Gewicht (BECKER, 2019). Langfristig könnte der EU-Zuckerpreis damit wieder anziehen. Denn nicht nur im ZWJ 2018/19 war die Versorgungslage deutlich knapper als im ersten Jahr nach dem Ende der Quote; auch in der Ernte 2019 werden die Rübenerträge voraussichtlich infolge erneuter Trockenheit unterdurchschnittlich ausfallen. Zudem ist die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 % gesunken. Berichten zufolge werden für Zucker der Ernte 2019 daher bereits Preise von bis zu 450 €/t erzielt (UHLENBROCK, 2019b).

Abbildung 2 Entwicklung der Weißzuckerpreise in der EU und auf dem Weltmarkt 2006-2019 – monatliche Werte (nominal)



Anm.: Weltmarktpreis: Kontrakt Nr. 407 (aka Nr. 5)

Quelle: eigene Darstellung, basierend auf USDA (2019d), IMF (2019), (EC, 2019o)

3.3 Versorgung

Tabelle 8 zeigt die EU-Versorgungsbilanz für Zucker und Isoglukose für die ZWJ 2017/18 bis 2019/20. Während die Zuckererzeugung im ZWJ 2017/18 – dem ersten Jahr nach Aufhebung des EU-Quotensystems – ein Rekordniveau von 21,3 Mio. t Ww (Weißzuckerwert) erreicht hatte und damit rund 1,7 Mio. t Ww über dem EU-Verbrauch lag, ist die Produktion im ZWJ 2018/19 gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken. Mit 17,6 Mio. t Ww wurde in der EU in etwa wieder so viel Zucker erzeugt wie im Durchschnitt der letzten Jahre, in denen der Absatz von Zucker und Isoglukose auf dem EU-Binnenmarkt noch durch die Produktionsquoten begrenzt gewesen ist. Die Isoglukoseerzeugung ist nach vorläufigen Zahlen gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Damit reichte die Erzeugung im ZWJ 2018/19 nicht aus, um den EU-Bedarf zu decken. Insgesamt betrug die Versorgungslücke rund 1,5 Mio. t. Diese hätte sogar noch größer ausfallen können, denn trotz niedriger Zuckerpreise hat sich der Zuckerverbrauch in der EU rückläufig entwickelt. Dabei ist vor allem der Nahrungsmittelverbrauch gesunken, wohingegen die Verwendung im Nicht-Lebensmittelbereich (Bioethanol, chemische und pharmazeutische Industrie) ebenso wie die Netto-Exporte von Zucker in verarbeiteten Produkten weitgehend konstant geblieben sind. Auch der Isoglukoseverbrauch ist in der EU nicht gestiegen, so-

dass der Marktanteil von Isoglukose weiterhin im einstelligen Prozentbereich liegt. Anders als im Vorjahr ist die EU damit im ZWJ 2018/19 kein Netto-Exporteur von Zucker mehr, aber auch kein Netto-Importeur, wie zu zuletzt unter dem EU-Quotensystem. Infolge der rückläufigen Erzeugung sowie des niedrigen Weltmarktpreisniveaus haben sich die Zuckerexporte halbiert, gleichzeitig sind die Importe aus Drittstaaten wieder leicht angestiegen. Mit einer Exportmenge von 1,6 Mio. t Ww und Zuckerimporten von 1,9 Mio. t Ww war der Handelsbilanzsaldo der EU nahezu ausgeglichen. Trotz rückläufiger Exporte und steigender Importe wurden die EU-Lagerbestände im Jahresverlauf von 2,5 Mio. t Ww auf 1,8 Mio. t Ww reduziert.

Auch im ZWJ 2019/20 könnten die Lagerbestände in der EU weiter sinken. Denn wie bereits im vorangegangenen Jahr zeichnen sich auch für die Ernte 2019 unterdurchschnittliche Erträge ab. Darüber hinaus war die Produktion von Zucker aufgrund des niedrigen Preisniveaus in den ersten Jahren nach Aufhebung des EU-Quotensystems nur wenig rentable, sodass sich die Rübenanbaufläche zuletzt rückläufig entwickelt hat (-5 %). Im ZWJ 2019/20 wird die EU-Zuckererzeugung daher voraussichtlich in etwa das Niveau des Vorjahres erreichen. Bei gleichbleibenden Verbrauchsmengen würde damit in der EU erneut eine Versorgungslücke von 1,6 Mio. t entstehen, sodass die

Tabelle 8 EU-Versorgungsbilanz für Zucker- und Isoglukose für die ZWJ 2017-18 bis 2019/20 (Mio. t Ww)

	2017/18			2018/19 ¹⁾			2019/20 ²⁾		
	Zucker	Isoglu- kose	Ins- gesamt	Zucker	Isoglu- kose	Ins- gesamt	Zucker	Isoglu- kose	Ins- gesamt
Produktion	21,3	0,6	21,9	17,6	0,6	18,2	17,5	0,6	18,1
Exporte	5,0	0,0	5,0	3,3	0,1	3,3	3,1	0,1	3,1
- als solches	3,4	–	–	1,6	–	–	1,4	–	–
- in verarbeiteten Produkten	1,6	–	–	1,7	–	–	1,7	–	–
Importe	1,9	0,0	1,9	2,4	0,0	2,4	2,6	0,0	2,6
- als solches	1,3	–	–	1,9	–	–	2,0	–	–
- in verarbeiteten Produkten	0,6	–	–	0,6	–	–	0,6	–	–
Verbrauch	18,0	0,6	18,5	17,5	0,6	18,1	17,5	0,6	18,1
- Ernährung	16,2	0,6	16,8	15,7	0,6	16,3	15,7	0,6	16,3
- Bioethanol	0,9	0,0	0,9	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0
- industrielle Verwendung	0,9	0,0	0,9	0,8	0,0	0,8	0,8	0,0	0,8
Anfangsbestand	2,2	0,0	2,2	2,4	0,0	2,5	1,7	0,0	1,8
Endbestand	2,4	0,0	2,5	1,7	0,0	1,8	1,3	0,0	1,3
Selbstversorgungsgrad*	109%	106%	109%	92%	107%	92%	91%	107%	92%
Defizit/Überschuss*	1,7	0,0	1,8	-1,5	0,0	-1,5	-1,7	0,0	-1,6
Bestand/Verbrauch*	12%	5%	12%	9%	5%	9%	7%	5%	7%

Ann.: Ww: Weißzuckerwert. 1) 2018/19 vorläufig; 2) 2019/20 Prognose. * Berechnet unter Berücksichtigung des Verbrauchs für die Herstellung von verarbeiteten Produkten, die exportiert werden. Annahme: Verwendung von Isoglukose ausschließlich zu Ernährungszwecken.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EC (2019r)

Importe weiter steigen, die Exporte dagegen nochmals sinken könnten, wenn auch weniger stark als im Vorjahr.

3.4 Erzeugung

In der EU wird Zucker in erster Linie aus Zuckerrüben gewonnen. Nur die französischen Überseedepartements Réunion und Martinique sowie die portugiesischen Azoren nutzen als Rohstoff für die Zuckerherstellung Zuckerrohr. Anders als Zuckerrohr sind Zuckerrüben eine einjährige Kultur, sodass die Erzeugung durch eine Ausweitung oder Einschränkung der Anbaufläche von Jahr zu Jahr an die Marktbedingungen angepasst werden kann. Trotzdem unterlag die EU-Zuckererzeugung in der Vergangenheit nur geringen Schwankungen und bewegte sich auf einem Niveau von 17 Mio. t Ww (incl. Ethanol) (EC, 2019a). Diese hohe Stabilität der Erzeugung war das Ergebnis der politischen Marktregulierung durch das EU-Quotensystem (vgl. Kapitel 3.1). Mit der Aufhebung der Produktionsquoten für Zucker und Isoglukose zu Beginn des ZWJ 2017/18 könnten die Produktionsschwankungen in der EU jedoch deutlich zunehmen. So ist die EU-Zuckererzeugung im ersten Jahr nach Aufhebung der Produktionsquoten und Exportbeschränkung der Welthandelsorganisation stark gestiegen, da die Rübenanbaufläche ausgeweitet wurde und gleichzeitig in der Ernte 2017 Rekorderträge erzielt wurden. Im ZWJ 2018/19 – dem zweiten Jahr nach dem Ende der Quote – lag die Erzeugung jedoch wieder auf dem Niveau der vorangegangenen Jahre. Damit ist die Erzeugung gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Mio. gesunken – ein Rückgang um 17,4 %. Diese

Entwicklung ist jedoch weniger eine Reaktion auf den Absturz des EU-Zuckerpreises infolge des Produktionsüberschusses im ZWJ 2017/18, sondern vielmehr das Ergebnis von deutlichen Schwankungen des Zuckerertrages. Denn die Rübenanbaufläche ist im ZWJ 2018/19 (Ernte 2018) gegenüber dem Vorjahr mit einem Rückgang um 3,3 % kaum eingeschränkt worden. Anders als im Rekordjahr 2017 wurden im Dürrejahr 2018 jedoch in den meisten EU-Mitgliedstaaten nur unterdurchschnittliche Erträge erzielt. So lag der Zuckerertrag im ZWJ 2017/18 im EU-Durchschnitt noch auf einem Rekordniveau von 12,7 t/ha, im ZWJ 2018/19 waren es lediglich 10,9 t/ha und damit 14,2 % weniger als im Vorjahr und 6,5 % weniger als im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre (vgl. Tabelle 9).

Auch im ZWJ 2019/20 werden die Zuckererträge voraussichtlich unterdurchschnittlich ausfallen, wenn auch höher als im Vorjahr. So schätzt die EU-Kommission in ihrer zu Beginn der Ernte 2019 herausgegebenen Herbstprognosen den Rübenanbau auf 72,2 t/ha und den Zuckerertrag auf 11,4 t/ha. Damit würde das Ertragsniveau 4,6 % über den im vorangegangenen Jahr erzielten Erträgen liegen, aber immer noch unterhalb des fünfjährigen Durchschnitts von 75,5 t Rüben und 11,6 t Zucker je Hektar. Gleichzeitig wurde die Rübenanbaufläche im ZWJ 2019/20 voraussichtlich um 4,7 % bis 5,5 % gegenüber dem Vorjahr eingeschränkt, sodass die EU-Zuckererzeugung mit geschätzt 17,5 Mio. t Ww (inkl. Ethanol) sogar noch leicht unter das Vorjahresniveau fallen könnte (EC, 2019a, 2019n). Auch F.O. Licht gehen in ihrer Novemberprognose davon aus, dass die EU-Zucker-

Tabelle 9 Top-10: Zuckerproduktion, Zuckerrübenanbauflächen und Zuckererträge in der EU im ZWJ 2018/19

Rang	Produktion ¹⁾ 2018/19				Anbaufläche 2018/19				Zuckerertrag 2018/19			
	Land	Mio. t Ww	Anteil	18/19 vs. Ø 5 Jahre ²⁾	Land	1000 ha	Anteil	18/19 vs. Ø 5 Jahre ²⁾	Land	t/ha	Ø 5 Jahre ²⁾	18/19 vs. Ø 5 Jahre ²⁾
1	FR	5,3	30,0%	4,2%	FR	422	26,0%	11,7%	ES	14,1	14,7	-4,0%
2	DE	4,2	23,8%	7,0%	DE	392	24,1%	21,8%	NL	13,2	13,9	-4,8%
3	PL	2,2	12,4%	16,6%	PL	239	14,7%	22,4%	BE	13,0	13,4	-3,0%
4	NL	1,1	6,5%	13,7%	UK	97	6,0%	13,3%	FR	12,5	13,4	-6,4%
5	UK	1,1	6,4%	-6,0%	NL	86	5,3%	25,7%	UK	11,7	13,0	-10,1%
6	BE	0,8	4,7%	1,6%	BE	64	3,9%	10,4%	DE	10,7	12,5	-14,3%
7	CZ	0,6	3,3%	0,8%	CZ	60	3,7%	6,1%	AT	10,5	10,2	2,7%
8	ES	0,4	2,2%	-25,7%	IT	34	2,1%	-13,4%	DK	10,3	12,4	-16,7%
9	DK	0,4	2,0%	-14,0%	DK	34	2,1%	12,0%	CZ	9,5	10,0	-4,6%
10	AT	0,3	1,8%	-27,6%	AT	31	1,9%	-31,9%	PL	9,2	9,8	-5,7%
(...)	Andere	1,2	6,9%	-36,6%	Andere	164	10,1%	-8,2%	Andere			
	EU-28	17,6	100,0%	-1,5%	EU-28	1.623	100,0%	11,3%	EU-28	10,9	11,7	-6,5%

Anm.: vorläufige Werte. Ww: Weißzuckerwert. 1) inkl. Rüben für die Ethanolproduktion; 2) Ø 5 Jahre: 2013/14-2017/18
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EC (2019a)

erzeugung der Kampagne 2019/20 aufgrund der erneut unterdurchschnittlichen Erträge und rückläufigen Rübenanbaufläche das Vorjahresniveau nicht ganz erreichen wird (F.O.LICHT, 2019p).

Frankreich ist nach wie vor das Land mit der höchsten Zuckererzeugung in der EU. Im ZWJ 2018/19 erreichte die französische Erzeugung 5,3 Mio. t Ww, was einem Anteil von 30,0 % an der EU-Erzeugung entsprach (vgl. Tabelle 9). Damit lag die französische Erzeugung 18,4 % unter der Rekorderzeugung des Vorjahres, aber immer noch leicht oberhalb des Durchschnitts der vorangegangenen fünf Jahre (Ø 13/14-17/18). Wie in der EU insgesamt ist die im ZWJ 2018/19 beobachtete rückläufige Erzeugung auch in Frankreich vor allem das Ergebnis unterdurchschnittlicher Erträge, denn die Anbaufläche wurde gegenüber dem Vorjahr lediglich um 3,3 % reduziert. Der Zuckerertrag konnte das Rekordniveau des Vorjahres jedoch bei weitem nicht erreichen (-14,4 %) und fiel auch verglichen mit den vorangegangenen fünf Jahren unterdurchschnittlich aus (-6,4 %). Trotzdem lag die französische Zuckererzeugung immer noch 10,8 % über dem durchschnittlichen Niveau der letzten drei Jahre, in denen die Erzeugung noch durch das EU-Quotensystem begrenzt gewesen ist (Ø 14/15-16/17), die Rübenanbaufläche sogar 15,5 %. Im EU-Vergleich gehört Frankreich damit zu den Ländern, die die Anbaufläche nach Aufhebung der Produktionsquoten am stärksten ausgeweitet haben. Absolut betrachtet war die Flächenausweitung nur in Deutschland höher. Relativ betrachtet haben neben Deutschland (+24,9 %) auch die Niederlande (+29,5 %), Polen (+25,2 %) und Großbritannien (+17,7 %) die Anbaufläche nach dem Wegfall des EU-Quotensystems stärker ausgeweitet als Frankreich. Im ZWJ 2019/20 wurde die Rübenanbaufläche in Frankreich jedoch das zweite Jahr in Folge gegenüber dem Vorjahr eingeschränkt. Damit reagiert die französische Zuckerbranche stärker auf die gefallen Rüben- und Zuckerpreise als andere EU-Länder. Denn in Frankreich ist die Einschränkung der Anbaufläche mit einem Rückgang um 7,9 % stärker als im EU-Durchschnitt (5,5 %) (EC, 2019a). Zudem haben bisher zwei Unternehmen Fabrikschließungen in Frankreich angekündigt. So wird das zur Südzucker AG gehörende Unternehmen Saint Louis Sucre die Produktion an den Standorten Cagny und Eppeville voraussichtlich nach dem Ende der Kampagne 2019/2020 einstellen. Zwar hat der französische Verband der Rübenerzeuger (CGB) nach Bekanntwerden der geplanten Fabrikschließungen der Südzucker AG

ein Übernahmeangebot für beide Werke in Höhe von insgesamt 30 Mio. Euro unterbreitet, dieses wurde jedoch von der Geschäftsführung abgelehnt. Einerseits möchte die Südzucker AG die an den Standorten vorhandenen Lagerkapazitäten weiterhin nutzen. Andererseits würden bei einer Übernahme und Weiterführung der Fabriken in Cagny und Eppeville die Produktionsüberschüsse in Frankreich nicht reduziert werden und damit dem Ziel der Werksschließung, den Wettbewerb sowohl bei der Rübenbeschaffung als auch beim Zuckerabsatz zu entschärfen, entgegenstehen (AGE, 2019i). Vor dem Hintergrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage seit dem Ende des EU-Quotensystems hat neben der Südzucker AG außerdem auch das französische Unternehmen Cristal Union das Ende der Produktion an den Standorten Bourdon und Toury angekündigt, schließt einen Verkauf der Werke jedoch nicht grundsätzlich aus (AGE, 2019f). Die unmittelbaren Effekte der geplanten Werksschließungen auf die Entwicklung der französischen Zuckererzeugung in den kommenden Jahren sind nur schwer abschätzbar. Denn solange alle anderen Fabriken – und insbesondere Werke in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Standorten, die geschlossen werden – nicht an ihrer Kapazitätsgrenze produzieren, führt die Aufgabe einzelner Produktionsstandorte lediglich zu einem Abbau von Überkapazitäten ohne einen unmittelbaren Effekt auf die Erzeugung zu haben.

Deutschland ist hinter Frankreich auch im ZWJ 2018/19 der zweitgrößte Zuckererzeuger der EU. So wurden in Deutschland aus den im Jahr 2018 geernteten Rüben insgesamt 4,2 Mio. t Zucker erzeugt und damit 7,0 % mehr als im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre. Dies entsprach einen Anteil von 23,8 % an der EU-Erzeugung (vgl. Tabelle 9). Auch in Deutschland ist die Erzeugung jedoch gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken und das trotz einer leichten Ausweitung der Anbaufläche (+1,8 %). Der Produktionsrückgang gegenüber dem Vorjahr ist demnach ausschließlich auf geringe Erträge zurückzuführen, die im „Dürrejahr 2018“ eingebrochen sind. So erreichte der Zuckerertrag im ZWJ 2018/19 lediglich 10,7 t/ha; ein Rückgang um ein Fünftel gegenüber dem Rekordertrag des Vorjahres und immer noch 14,7 % gegenüber dem durchschnittlichen Niveau der letzten fünf Jahre. Trotzdem lag die deutsche Zuckererzeugung aufgrund der bereits im ZWJ 2017/18 erfolgten starken Flächenausdehnung immer noch 0,5 Mio. t bzw. 14,1 % über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, in denen der Absatz von Zucker auf dem EU-Binnenmarkt noch durch Produktionsquoten

begrenzt gewesen ist (Ø 14/15-16/17). Denn absolut betrachtet hat Deutschland die Anbaufläche im Vergleich zu anderen EU-Ländern am stärksten ausgeweitet. Bei einem Vergleich der relativen Flächenausdehnung liegt Deutschland hinter den Niederlanden und Polen auf dem dritten Platz. Im ZWJ 2019/20 ist die Anbaufläche in Deutschland nach vorläufigen Zahlen gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken (-4,2 %), jedoch weniger stark als im EU-Durchschnitt (5,5 %). Gleichzeitig könnte der Zuckerertrag infolge höherer Rübenenerträge trotz eines geringeren Zuckergehaltes gegenüber dem Vorjahr um 6,5 % auf 11,4 t/ha steigen. Im Ergebnis erwartet die EU-Kommission daher in ihrer im September 2019 veröffentlichten Prognose, dass die deutsche Zuckererzeugung trotz der rückläufigen Flächenentwicklung in etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird (4,3 Mio. t Ww) (EC, 2019a). Ebenso wie in Frankreich wird die Südzucker AG jedoch auch in Deutschland die Produktion an zwei Standorten einstellen. Von den Werksschließungen betroffen sind die Fabriken in Brottewitz und Warburg, in denen in der Kampagne 2019/20 letztmalig Rüben zu Zucker verarbeitet werden (NAGEL und MAYER, 2019).

Polen kann im ZWJ 2018/19 seine Marktposition als drittgrößtes Zucker produzierendes Land der EU weiter ausbauen. Mit einer Erzeugung von 2,2 Mio. t Ww erreicht das Land einen Marktanteil von 12,4 %. Anders als in der EU insgesamt ist die polnische Zuckerproduktion gegenüber dem Vorjahr kaum gesunken (-5,3 %), was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass der Zuckerertrag in den beiden letzten Jahren auf einem stabilen Niveau von 10,0 t/ha lag. Demnach wurden in Polen – im Gegensatz zu der Entwicklung in vielen andern EU-Ländern – im ZWJ 2017/18 keine Rekorderträge erzielt, im „Dürrejahr 2018“ sind die Erträge aber auch nicht eingebrochen. Ähnlich wie in Frankreich und Deutschland hat Polen bereits im ZWJ 2017/18 die Rübenanbaufläche nach dem Wegfall des EU-Quotensystems deutlich ausgeweitet. Im ZWJ 2018/19 – dem zweiten Jahr nach Ende der Quote – lag die polnische Zuckererzeugung 0,4 Mio. t Ww bzw. 22,5 % über dem durchschnittlichen Niveau der letzten drei Jahre, in denen der Absatz von Zucker auf dem EU-Binnenmarkt noch durch das Quotensystem begrenzt gewesen ist. Im Vergleich zu anderen EU-Ländern hat Polen die Erzeugung ebenso wie die Rübenanbaufläche damit nach der Aufhebung der Produktionsquoten absolut betrachtet am drittstärksten und relative betrachtet am zweitstärksten gesteigert. Darüber hinaus

ist Polen fast das einzig EU-Land, das als Reaktion auf den Preisverfall innerhalb der EU die Anbauflächen im ZWJ 2019/20 gegenüber dem Vorjahr nicht reduziert hat. So wird die polnische Zuckererzeugung nach Einschätzung der EU-Kommission auch im dritten Jahr nach Aufhebung des EU-Quotensystems auf dem hohen Niveau der vorangegangenen beiden Jahre bleiben. Auch für Polen hat die Südzucker AG jedoch im Frühjahr 2019 die Schließung einer Fabrik angekündigt. So hat das Unternehmen beschlossen, die Zuckerherstellung im polnischen Werk Strzyżów bereits vor Beginn der Kampagne 2019/20 einzustellen (TOP AGRAR, 2019).

Ebenso wie Zucker kann auch **Isoglukose** seit dem ZWJ 2017/18 ohne Mengenbeschränkung auf dem EU-Binnenmarkt abgesetzt werden. Rohstoffe für die Isoglukoseherstellung sind in der EU Mais und Weizen. Anders als Zuckerrüben sind die Rohstoffe für die Isoglukoseherstellung global gehandelte Produkte und können auf dem Weltmarkt beschafft werden. Zudem hat die Verwertung zur Isoglukoseherstellung nur einen geringen Anteil an der Gesamtverwertung von Getreide. Trotz der dadurch bedingten hohen Rohstoffverfügbarkeit sind die Möglichkeiten zur Steigerung der Isoglukoseerzeugung nach dem Auslaufen der Produktionsquoten jedoch begrenzt, da hierfür Investitionen in zusätzliche Produktionskapazitäten erforderlich sind. Denn unter dem EU-Quotensystem haben zuletzt nur noch neun EU-Länder Isoglukose erzeugt, wobei der Schwerpunkt der Erzeugung in osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten lag. So hatten allein Ungarn, Bulgarien und die Slowakei zuletzt einen Anteil von 60 % an der EU-Gesamtquote für Isoglukose. Ursache hierfür ist, dass diese Länder erst spät der EU beigetreten sind und der Absatz von Isoglukose erst mit dem EU-Beitritt durch Produktionsquoten begrenzt worden ist. Die Höhe der Produktionsquoten wurde dabei entsprechend eines historischen Referenzzeitraumes festgelegt (TODD, 2015). Hauptziel dieser Absatzbeschränkung war, den Zuckerssektor vor der Konkurrenz mit Isoglukose zu schützen. Nach dem Ende des EU-Quotensystems stehen Zucker und Isoglukose auf dem EU-Binnenmarkt im direkten Wettbewerb zueinander und erste Prognosen, die im Vorfeld des Quotenausstiegs publiziert wurden, gingen davon aus, dass die EU-Isoglukoseerzeugung ab dem ZWJ 2017/18 allmählich ansteigen und über die nächsten zehn Jahre ein Niveau von 2-3 Mio. t erreichen könnte (F.O. LICHT, 2019e). Dabei hat die EU-Kommission ihre Schätzung über die Jahre jedoch kontinuierlich nach unten korrigiert und geht in ihrer

im Dezember 2019 veröffentlichten Mittelfristprojektion nur noch von einem Anstieg der Erzeugung auf rund 1,0 Mio. t Ww bis zum Jahr 2030 aus. Begründet wird dies u. a. mit dem geringen Zuckerpreisniveau in der EU, das Investitionen in zusätzliche Produktionskapazitäten wirtschaftlich wenig attraktiv macht (EC, 2019b).

Auch die Marktentwicklung im ersten Jahr nach Abschaffung der Produktionsquoten lässt vermuten, dass die Isoglukoseerzeugung in den kommenden Jahren weniger stark wachsen könnte als zunächst erwartet. Denn im ZWJ 2017/18 ist die EU-Isoglukoseerzeugung gegenüber der Quotenerzeugung gesunken. So wurden lediglich 0,6 Mio. t Isoglukose erzeugt und damit 20,4 % weniger als im Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre. Dabei hat sich die Erzeugung in nahezu allen EU-Ländern, die bereits unter dem EU-Quotensystem Isoglukose erzeugt haben, rückläufig entwickelt. Nur Polen hat im ZWJ 2017/18 mehr Isoglukose erzeugt als in den Jahren zuvor (+38,6 %). Zudem sind Österreich und die Niederlande in die Erzeugung eingestiegen. Für die Produktionsmengen im ZWJ 2018/19 hat die EU-Kommission bisher noch keine Zahlen für die EU-Mitgliedstaaten veröffentlicht (Stand: Dezember 2019). Für die EU insgesamt wird jedoch davon ausgegangen, dass die Erzeugung bis zum ZWJ 2019/20 auf einem Niveau von 0,6 Mio. t verbleibt (EC, 2019a). Vor dem Hintergrund des hohen Produktionsüberschusses auf dem Zuckermarkt und dem niedrigen Preisniveau in der EU stagniert die Isoglukoseerzeugung in den kommenden Jahren auch in der Prognose von F.O. Licht, auch wenn im ZWJ 2019/20 ein leicht

ter Aufwärtstrend zu erkennen ist (vgl. Tabelle 10).

Ungarn bleibt trotz eines Produktionsrückgangs um 12,7 % gegenüber dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre auch im ZWJ 2018/19 mit deutlichem Abstand das größte Isoglukose erzeugende Land der EU. Mit einer Erzeugung von 229 Tsd. t hatte Ungarn zuletzt einen Anteil von 38,0 % an der EU-Erzeugung und konnte damit seine Marktposition leicht ausbauen. Die ungarische Isoglukoseproduktion liegt damit deutlich über dem Verbrauch, sodass das Land auch der größte Netto-Exporteur innerhalb der EU ist. Hauptabsatzmärkte für ungarische Isoglukoseexporte sind Tschechien (19,3 %), Kroatien (14,4 %), Serbien (14,2 %) und Österreich (10,7 %) (Kalenderjahr Ø 2016-18, tel quel) (EUROSTAT, 2019). Für das ZWJ 2019/20 gehen F.O. Licht von einer nur geringen Steigerung der ungarischen Isoglukoseerzeugung aus (+2,6 %). Da die EU-Erzeugung im Durchschnitt etwas stärker wachsen soll, würde Ungarn damit gegenüber dem Vorjahr Marktanteile verlieren, seine Marktposition gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt aber immer noch ausbauen.

Hinter Ungarn ist **Bulgarien** nach dem Ende des EU-Quotensystems zum zweitgrößten Isoglukoseerzeuger aufgestiegen. Dies ist jedoch nicht auf eine Steigerung der bulgarischen Erzeugung zurückzuführen, sondern auf den Einbruch der Isoglukoseproduktion in Belgien, die um mehr als die Hälfte gesunken ist. Wie Ungarn exportiert auch Bulgarien einen Teil seiner Erzeugung. So hat das Land in den vergangenen Jahren etwa die Hälfte seiner Produktion in benachbarten Ländern abgesetzt. Hauptzielmärkte waren dabei Rumänien (60,5 %), Griechenland (18,5 %) und

Tabelle 10 EU-Isoglukoseerzeugung

Rang	Okt.-Sept. Ø 5 Jahre ¹⁾				Okt.-Sept. 2018/19 ³⁾				Okt.-Sept. 2019/20 ³⁾			
	Land	Tsd. t	Anteil	Quote ²⁾	Land	Tsd. t	Anteil	18/19 vs. Ø 5 Jahre ¹⁾	Land	Tsd. t	Anteil	Δ Vor- jahr
1	HU	262	35,5%	250	HU	229	38,0%	-12,7%	HU	235	37,7%	2,6%
2	BE	115	15,6%	115	BG	88	14,6%	-15,5%	BG	85	13,6%	-3,5%
3	BG	104	14,1%	89	SK	59	9,8%	-10,6%	SK	60	9,6%	1,7%
4	SK	66	8,9%	68	PL	59	9,8%	27,7%	PL	60	9,6%	1,7%
5	DE	57	7,7%	57	BE	53	8,8%	-53,9%	BE	55	8,8%	3,6%
6	ES	48	6,5%	54	DE	41	6,8%	-28,1%	DE	50	8,0%	18,0%
7	PL	46	6,3%	43	ES	26	4,3%	-46,3%	ES	30	4,8%	13,3%
8	IT	28	3,8%	32	IT	19	3,2%	-32,1%	IT	20	3,2%	5,0%
9	NL	4	0,5%	0	NL	18	3,0%	400,0%	NL	18	2,9%	0,0%
10	AT	2	0,2%	0	AT	8	1,3%	400,0%	AT	8	1,3%	0,0%
11	PT	7	0,9%	13	PT	3	0,5%	-54,5%	PT	3	0,5%	0,0%
	EU-28	739	100,0	250	EU-28	603	100,0	-18,4%	EU-28	624	100,0%	3,5%

Anm.: 1) Ø 5 Jahre: 2012/13-2016/17; 2) 2016/17; 3) Prognose
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf F.O. Licht (2019e), EC (2019a)

Serbien (14,8 %) (Kalenderjahr Ø 2016-18, tel quel) (EUROSTAT, 2019). Für das ZWJ 2019/20 gehen F.O. Licht in ihrer letzten Prognose von keiner Steigerung der Erzeugung aus, obwohl der US-amerikanische Konzern ADM vor dem Hintergrund des Quotenausstiegs in den Ausbau der Produktionsanlagen an seinem Standort in Razgrad investiert hat. Trotzdem wird die bulgarische Isoglukoseerzeugung im ZWJ 2019/20 voraussichtlich nur ein Niveau von 85 Tsd. t erreichen und damit knapp zwanzig Prozent unterhalb der Produktionsmenge der letzten drei Jahre liegen, in denen der Absatz auf dem EU-Binnenmarkt noch durch Produktionsquoten begrenzt gewesen ist.

Die **Slowakei** und **Polen** erreichen mit einer Erzeugung von jeweils 59 Tsd. t im ZWJ 2018/19 einen Marktanteil von knapp 10 % und gehören damit ebenfalls zu den größten Erzeugerländern von Isoglukose in der EU. Dabei hat sich die Erzeugung in beiden Ländern nach dem Ende des EU-Quotensystems in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Während die Produktion von Isoglukose in der Slowakei zuletzt erheblich gesunken ist, hat Polen die Isoglukoseherstellung deutlich gesteigert. So ist die Produktion von Isoglukose im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre in Polen um 27,7 % gestiegen, während die Slowakei 10,6 % weniger Isoglukose erzeugt hat. Für das ZWJ 2019/20 gehen F.O. Licht davon aus, dass die Erzeugung in beiden Ländern gegenüber dem Vorjahr minimal ansteigen wird (+1,7 %).

3.5 Verbrauch

Während der weltweite Zuckerverbrauch getrieben durch das anhaltende Wachstum der globalen Bevölkerung stetig steigt, stagniert der Zuckerverbrauch in der EU und hat sich zuletzt rückläufig entwickelt. Über die letzten zehn Jahre bewegte sich der EU-Verbrauch⁹ auf einem Niveau von um die 17,4 Mio. t Ww pro Jahr mit jährlichen Schwankungen zwischen -3,2 % bis +2,8 %. Im selben Zeitraum ist die globale Zuckernachfrage im Durchschnitt um jährlich 1,4 % gewachsen. Dabei gibt es zwischen den EU-Mitgliedstaaten jedoch Unterschiede in der Entwicklung des Zuckerverbrauchs. So ist die Nachfrage nach Zucker in den vergangenen zehn Jahren vor allem noch in Dänemark (1,7 % p.a.), Spanien (1,7 % p.a.) und Italien (0,9 % p.a.) gewachsen, insbesondere im Zeitraum von 2010 bis 2013. Zuletzt stagnierte der Verbrauch jedoch auch in diesen Ländern. In vielen EU-Mitgliedstaaten ist die Zuckernachfrage über die letz-

ten zehn Jahr sogar gesunken, vor allem in Tschechien (-2,9 % p.a.), Ungarn (-2,4 % p.a.), Irland (-1,6 % p.a.) und Finnland (-1,3 % p.a.).

Auch im ZWJ 2018/19 hat sich der EU-Zuckerverbrauch rückläufig entwickelt und das trotz des historisch niedrigen Preisniveaus. Gegenüber dem Durchschnitt der letzten drei Jahre wurden in der EU 1,7 % weniger Zucker verbraucht, im Vergleich zum Vorjahr sogar 3,2 %. Vor allem in den Niederlanden (-7,2 %), Finnland (-6,4 %) und Großbritannien (-5,9 %) ist die Zuckernachfrage zuletzt gegenüber dem dreijährigen Mittel gesunken.

Hauptursache für die rückläufige Entwicklung des Zuckerverbrauchs dürfte neben einem stagnierenden Wachstum der Bevölkerung die anhaltende gesellschaftliche Diskussion um nicht übertragbare Erkrankungen im Zusammenhang mit einem hohen Zuckerkonsum sein. Hierdurch ist der Zuckergehalt von Produkten in den Fokus der Konsumenten gerückt, was deren Kaufentscheidung beeinflussen könnte. So gaben in einer Befragung des Marktforschungsunternehmens Nielsen rund 40 % der Verbraucher in Frankreich, Deutschland und Großbritannien an, ihren Zuckerkonsum aktiv zu reduzieren oder Zucker sogar zu vermeiden (BURISCH, 2019). Unter dem Druck der öffentlichen Debatte um die gesundheitlichen Auswirkungen eines hohen Zuckerkonsums haben in den vergangenen Jahren bereits neun EU-Länder¹⁰ Steuern auf zuckergesüßte Getränke eingeführt. Dabei reicht die Steuer von 7 Cent je Liter in Belgien bis 22 Cent je Liter in Finnland (GFRP, 2019c). Darüber hinaus wurden im Verlauf des Jahres 2019 Pläne zur Einführung einer Steuer in drei weiteren EU-Mitgliedstaaten bekannt. So wird mit Italien ab Juli 2020 auch der Mitgliedstaat mit dem im EU-Vergleich dritthöchsten Zuckerverbrauch eine Zuckersteuer erheben (F.O. LICHT, 2019j). In Osteuropa reihen sich Polen und Rumänien in die Liste der Länder ein, die den Konsum zuckerhaltiger Produkte zukünftig besteuern (F.O. LICHT, 2019h; ARTHUR et al., 2019). Zwar ist wissenschaftlich noch umstritten, ob Steuern langfristig zu einer Reduzierung des Konsums führen, in Ländern, in denen bereits eine Besteuerung von Soft-Drinks eingeführt wurde, ist jedoch eine Anpassung der Produktrezepturen (sog. Reformulierung) zu beobachten. So enthält beispielsweise Fanta in Großbritannien mit 46 g/l nur halb so viel Zucker wie in

⁹ Verbrauch ohne Bedarf für die Herstellung von Bioethanol

¹⁰ Ungarn (2011), Finnland (2011), Frankreich (2012), Belgien (2016), Lettland (2016), Portugal (2017), Katalonien (Spanien) (2017), Großbritannien (2018), Irland (2018)

Deutschland. Damit liegt der Zuckergehalt in Großbritannien unter dem Grenzwert für die Besteuerung. Gleichzeitig wird eine ähnliche Süße des Produktes durch den Zusatz von Süßstoffen erreicht (STIFTUNG WARENTEST, 2019). Deutschland, das Land mit dem höchsten Zuckerverbrauch in der EU, verzichtet bisher auf die Erhebung einer Zuckersteuer. Die deutsche Bundesregierung hat im Dezember 2018 jedoch eine nationale Strategie zur Reduktion von Zucker, Salz und Fett in Fertigprodukten beschlossen. In der Strategie verpflichtet sich die Wirtschaft dazu, auf freiwilliger Basis den Zuckergehalt von Soft-Drinks, Frühstückscerealien und Milchprodukten bis zum Jahr 2025 um mindestens 10 % zu reduzieren. Zudem soll der Zusatz von Zucker in Babytees gesetzlich verboten werden, wofür Ende Juni 2019 bereits ein Verordnungsentwurf vorgelegt wurde (AGE, 2019j; BMEL, 2018). Davon unabhängig haben insbesondere global agierende Lebensmittelhersteller, wie Nestlé, Coca-Cola und Mondelez, damit begonnen, den Zuckergehalt ihrer Produkte zu verringern und auch die großen Handelskonzerne Rewe, Real, Aldi und Lidl reformulieren die Rezepturen ihrer Eigenmarken (BERGMANN, 2019). Darüber hinaus soll in Deutschland die Einführung einer freiwilligen vereinfachten Nährwertkennzeichnung auf der Vorderseite der Verpackung Verbrauchern mehr Orientierung beim Einkauf bieten. Nach Durchführung einer Verbraucherbefragung zur Verständlichkeit unterschiedlicher Label hat sich die deutsche Regierung dabei für den Nutri-Score entschieden. Dieser nimmt eine Gesamtbewertung der Nährstoffzusammensetzung eines Produktes vor und klassifiziert das Produkt – ähnlich dem etablierten Energie-Label – in Kategorien von A bis E.

Nach Erarbeitung des Rechtsrahmens ist die Einführung des Nutri-Scores in Deutschland in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 geplant. Darüber hinaus will sich die Bundesregierung für eine verpflichtende Kennzeichnung auf EU-Ebene einsetzen. Neben Deutschland wurde der Nutri-Score bereits in Frankreich (2017) und Belgien (2019) auf freiwilliger Basis eingeführt (AGE, 2019c). Zudem haben sich einzelne Lebensmittelhersteller, wie Nestlé, Danone, Iglo und Bofrost, für die Einführung des Labels entschieden und auch die Discounter Aldi und Lidl wollen ihre Eigenmarken zukünftig mit dem Nutri-Score kennzeichnen (KLUG, 2019).

Die Auswirkungen einer Nährwertkennzeichnung auf den Zuckerverbrauch sind nur schwer abschätzbar. Wahrscheinlich ist jedoch, dass diese den Reformulierungsdruck erhöht und damit zu einer Reduzierung des Zuckergehaltes in Produkten führt. So arbeitet die Branche bereits intensive an Innovationen, die es ermöglichen, bei einem geringeren Zuckereinsatz eine gleiche Süße im Endprodukt zu erreichen. Während Nestlé auf sog. „Hollow-Sugar“ setzt, der schneller löslich und daher intensiver im Geschmack ist, kooperiert die Südzucker AG mit dem israelischen Start-Up DouxMatok. Zusammen arbeiten beide Unternehmen an einer Verbindung aus Saccharose und Silikaten, deren Süßkraft im Vergleich zu herkömmlichem Zucker fast doppelt so hoch ist. Durch den Einsatz dieses neuartigen Zuckers könnte der Zuckergehalt in einer Vielzahl von Endprodukten, wie Backwaren, Nuss-Nougat-Creme, Schokolade und anderen Süßwaren, um bis zu 40 % reduziert werden (BERGMANN, 2019). Insgesamt ist daher davon auszugehen, dass der Zuckerverbrauch in der EU langfristig sinken wird. So geht

Tabelle 11 Top-10 Zucker konsumierende Länder der Europäischen Union

Rang	Okt.-Sept. 2018/19 ¹⁾					Okt.-Sept. Ø 3 Jahre ²⁾				
	Land	Mio. t Ww	Anteil	Δ Vorjahr	kg/Kopf	Land	Mio. t Ww	Anteil	Δ 2018/19	kg/Kopf
1	DE	3,0	17,5%	-2,7%	35,8	DE	3,0	17,4%	-0,8%	36,1
2	FR	2,3	13,8%	-13,9%	35,6	FR	2,4	13,9%	-2,3%	36,7
3	IT	1,8	10,8%	-0,9%	29,2	IT	1,8	10,6%	-0,5%	29,4
4	UK	1,7	10,1%	-2,6%	26,0	UK	1,8	10,5%	-5,9%	27,9
5	PL	1,6	9,3%	0,0%	40,8	PL	1,5	8,9%	2,1%	39,8
6	ES	1,5	8,8%	-0,5%	30,0	ES	1,5	8,7%	-0,7%	30,7
7	NL	0,7	4,4%	-1,2%	42,8	NL	0,8	4,6%	-7,2%	46,4
8	BE	0,6	3,4%	0,0%	46,9	BE	0,6	3,3%	0,0%	47,6
9	RO	0,5	2,9%	0,0%	23,0	RO	0,5	2,9%	-2,5%	23,5
10	AT	0,4	2,5%	0,0%	47,9	AT	0,4	2,5%	0,0%	48,3
(...)	Andere	2,8	16,6%	-0,5%	–	Andere	2,8	16,5%	-1,5%	–
	EU-28	16,9	100,0%	-3,2%	33,8	EU-28	17,2	100,0%	-1,7%	33,6

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) vorläufige Werte; 2) Ø 3 Jahre: 2015/16-2017/18
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf (F.O. LICHT, 2019b)

die EU-Kommission in ihrer Mittelfristprojektion von einem Rückgang um jährlich durchschnittlich 0,6 % bis zum Jahr 2030 aus. Auch F.O. Licht schätzen die Entwicklung des EU-Zuckerverbrauchs ähnlich ein und erwarten, dass die EU-Zuckernachfrage bis zum Jahr 2030 jährlich um durchschnittlich 0,4 % sinkt (F.O. LICHT, 2019g).

3.6 Handel

Wie alle Produkte kann Zucker auf dem EU-Binnenmarkt frei gehandelt werden. Der Zuckerhandel mit Drittstaaten unterliegt jedoch Handelsbeschränkungen. So erhebt die EU, ebenso wie viele andere Drittstaaten, hohe Zollsätze auf Zuckerimporte aus Drittstaaten und gewährt einen zollfreien oder zollreduzierten Zugang zum EU-Binnenmarkt ausschließlich im Rahmen von Handelsabkommen. Häufig wird dieser präferenzielle Marktzugang nur im Rahmen von festen Mengenkontingenten gewährt. Aufgrund von Zugeständnissen im Rahmen der WTO-Verhandlungen unterlagen zudem auch die EU-Zuckerexporte in Drittstaaten bis zum Ende des EU-Quotensystems einer Obergrenze von jährlich 1,4 Mio. t Ww. Zusammen mit den Produktionsquoten ist diese Exportbeschränkung jedoch zum 1. Oktober 2017 entfallen, wohingegen die EU-Importzölle in unveränderter Höhe bestehen geblieben sind. So betragen die regulären Zollsätze außerhalb von Präferenzregelungen weiterhin 419 €/t für Weißzucker, 339 €/t für Rohzucker und 507 €/t für Isoglukose. Die EU-Importzölle für Zucker sind damit so hoch, dass dieser nahezu ausschließlich aus Drittstaaten importiert wird, die im Rahmen von Präferenzregelungen einen zollfreien oder zollreduzierten Zugang zum EU-Binnenmarkt haben.

Nach einem starken Anstieg von Produktion und Exporten im ersten Jahr nach Aufhebung des EU-Quotensystems hat die EU im ZWJ 2018/19 wieder deutlich weniger Zucker in Drittstaaten geliefert und auch auf dem EU-Binnenmarkt ist die Exportmenge gesunken. So haben sich die Extra-EU-Exporte gegenüber dem Vorjahr halbiert und sind von 3,6 Mio. t Ww auf 1,8 Mio. t Ww geschrumpft. Zudem wurden 1,1 Mio. t Ww weniger Zucker in andere EU-Mitgliedstaaten geliefert; ein Rückgang um 16,6 %. Tabelle 12 zeigt die Top-10 Export- und Netto-Exportländer von Zucker in der EU. Größter Zuckerexporteur der EU war auch im ZWJ 2018/19 **Frankreich** mit einem Anteil von mehr als einem Drittel an den EU-Exporten. Zwar ist Frankreich im EU-Vergleich auch der größte Exporteur von Zucker in Drittstaaten – rund ein Viertel der Extra-EU-Exporte entfallen auf Frankreich – hauptsächlich wird in Frankreich produzierter Zucker aber auf dem EU-Binnenmarkt abgesetzt. Dies gilt auch für **Deutschland**, das hinter Frankreich den zweiten Platz im Ranking der größten EU-Exportländer von Zucker belegt. So erreicht Deutschland zwar einen Anteil von 18,5 % an den EU-Gesamtexporten, gleichzeitig entfallen aber nur 9,0 % der Extra-EU-Exporte auf die Bundesrepublik. Beide Länder haben die Exporte in Drittstaaten im ZWJ 2018/19 gegenüber dem Vorjahr in etwa halbiert (FR: -52,7 %; DE: -42,6 %), wohingegen die Exporte in andere EU-Mitgliedstaaten weniger stark gesunken sind (FR: -8,7 %; DE: -20,3 %). Hinter Deutschland ist **Polen** im ZWJ 2018/19 der drittgrößte Zuckerexporteur der EU und verweist damit Belgien wieder auf den vierten Platz. Anders als Frankreich und Deutschland setzt Polen einen deutlich größeren Anteil seiner Exporte in

Tabelle 12 Top-10 Export- und Netto-Exportländer von Zucker in der Europäischen Union

Rang	Exporte (1.000 t Ww) Okt.-Sept. 2018/19					Netto-Exporte (1.000 t Ww) Okt.-Sept. 2018/19			
	Land	Gesamt	Anteil	Intra-EU	Extra-EU	Land	Gesamt	Ø 3 Jahre ¹⁾	Δ 2018/19 vs. Ø 3 Jahre ¹⁾
1	FR	2.696	34,7%	2.253	443	FR	2.393	2.241	6,8%
2	DE	1.437	18,5%	1.273	164	DE	932	661	41,0%
3	PL	745	9,6%	320	425	PL	583	485	20,2%
4	BE	722	9,3%	342	380	NL	296	371	-20,2%
5	NL	594	7,6%	399	195	CZ	205	214	-3,9%
6	CZ	298	3,8%	292	6	BE	134	54	149,3%
7	UK	264	3,4%	188	76	DK	88	139	-36,7%
8	PT	204	2,6%	196	8	LT	66	63	5,5%
9	DK	130	1,7%	35	95	SK	22	40	-44,8%
10	HR	112	1,4%	100	12	HR	-3	89	-103,8%
(...)	Andere	570	7,3%	554	16	Andere	-5.067	-4.564	11,0%
	EU-28	7.770	100,0%	5.952	1.819	EU-28	-352	-208	69,3%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) Ø 3 JAHRE: 2015/16-2017/18

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EUROSTAT (2019)

Drittstaaten ab. So hat Polen zwar nur einen Anteil von 9,6 % an den EU-Gesamtexporten, liefert aber fast genauso viel Zucker wie Frankreich in Länder außerhalb der EU und erreicht damit ebenfalls einen Anteil von knapp einem Viertel an den Extra-EU-Importen. Anders als die beiden Top-Exportländer hat Polen den Absatz von Zucker in Drittstaaten im ZWJ 2018/19 auch nicht halbiert, sondern nur um rund ein Viertel reduziert. Und auch zukünftig setzt Polen weiterhin auf den Export von Zucker in Drittstaaten. So hat das polnische Unternehmen Krajowa Spółka Cukrowa S.A. (KSC) im Oktober 2019 einen neuen Zuckerterminal im Seehafen Danzig eröffnet. Insgesamt hat die neu errichtete Anlage eine Kapazität von 300 Tausend Tonnen pro Jahr und soll vorrangig dazu genutzt werden, Länder auf dem asiatischen und afrikanischen Kontinent mit Zucker zu beliefern (GRABER, 2019).

Tabelle 13 zeigt die Top-10 Zielländer für EU-Zuckerexporte in Drittstaaten.

Insgesamt hat die EU im ZWJ 2018/19 Zucker in 161 Länder exportiert. Hauptabsatzmärkte für EU-Zuckerexporte in Drittstaaten sind traditionell der Nahe Osten, Nordafrika sowie Länder in direkter Nachbarschaft zur EU (Norwegen, Schweiz). Auch im ZWJ 2018/19 lagen in diesen Regionen die wichtigsten Zielmärkte für EU-Zuckerexporte, wobei sich die Bedeutung einzelner Länder jedoch verschoben hat. So führt Israel das Ranking der wichtigsten Zielländer für EU-Zuckerexporte wieder an. Traditionell ist das Land der wichtigste EU-Absatzmarkt für Zucker, im ZWJ 2017/18 hatte die EU jedoch am meisten Zucker nach Ägypten geliefert. Auch im ZWJ 2018/19 liegen

die EU-Zuckerexporte nach Ägypten immer noch knapp zwanzig Prozent über dem Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre, haben sich gegenüber dem Vorjahr jedoch halbiert. Die nach Israel gelieferten Mengen sind dagegen nur wenig gesunken (-8,5 %), sodass die EU-Exporte nach Israel immer noch knapp 30 % über dem dreijährigen Durchschnitt der vorangegangenen Jahre liegen. Neu in der Rangliste der wichtigsten Zielländer für EU-Zuckerexporte sind im ZWJ 2018/19 Ghana und Albanien. Bereits im Vorjahr waren die Exporte in beide Länder stark angestiegen. Zwar hat die EU im ZWJ 2018/19 insbesondere nach Ghana wieder weniger Zucker geliefert, trotzdem bleiben die Ausfuhren im Vergleich zu den durchschnittlichen Exporten der vorangegangenen Jahre auf hohem Niveau. Darüber hinaus hat Kuwait wieder an relativer Bedeutung gewonnen und ist anders als im Vorjahr im ZWJ 2018/19 wieder einer der wichtigsten Absatzmärkte für EU-Exportzucker. Zudem hat sich Georgien seit Abschluss des Assoziierungsabkommens mit der EU im Jahr 2014 zu einem wichtigen Zielmarkt für EU-Zuckerexporte entwickelt. So sind die nach Georgien gelieferten Mengen über die letzten Jahre kontinuierlich gewachsen und haben sich auch im ZWJ 2018/19 trotz einer Verringerung um rund zwanzig Prozent weniger stark rückläufig entwickelt als die Exporte in die meisten anderen Länder. Stark an Bedeutung verloren haben zuletzt vor allem Sri Lanka, Algerien, die Türkei und Syrien. Anders als in den Vorjahren schaffen es diese Länder nicht mehr in die Rangliste der wichtigsten Absatzmärkte für EU-Exportzucker. Während Algerien und Syrien über viele Jahre zu den traditionellen

Tabelle 13 Top-10 Zielländer für EU-Zuckerexporte

Rang	Extra-EU-Exporte (1.000 t Ww) Okt.-Sept. 2018/19				Extra-EU-Exporte (1.000 t Ww) Okt.-Sept. Ø 3 Jahre ¹⁾			
	Land	2018/19	Anteil	Δ 2018/19 vs. Vorjahr	Land	Ø 3 Jahre	Anteil	Δ 2018/19 vs. Ø 3 Jahre
1	Israel	384	21,1%	-8,5%	Israel	299	13,9%	28,3%
2	Ägypten	266	14,6%	-48,5%	Ägypten	224	10,4%	19,0%
3	Norwegen	109	6,0%	-1,8%	Norwegen	115	5,4%	-4,8%
4	Saudi-Arabien	72	3,9%	-37,8%	Türkei	107	5,0%	-79,0%
5	Ghana	69	3,8%	-27,9%	Syrien	96	4,5%	-68,4%
6	Schweiz	68	3,7%	50,5%	Libanon	87	4,1%	-37,7%
7	Georgien	64	3,5%	-20,2%	Sri Lanka	85	4,0%	-100,0%
8	Kuwait	58	3,2%	-32,0%	Schweiz	75	3,5%	-9,3%
9	Libanon	54	3,0%	-58,8%	Algerien	72	3,3%	-88,2%
10	Albanien	53	2,9%	-15,1%	Saudi-Arabien	69	3,2%	4,4%
(...)	Andere	622	34,2%	-68,0%	Andere	918	50,4%	-12,3%
	Welt	1.820	100,0%	-49,5%	Welt	2.147	100,0%	-15,2%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) Ø 3 Jahre: 2015/16-2017/18
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EUROSTAT (2019)

Exportzielen der EU gehört haben, waren die Türkei und Sri Lanka nur kurzzeitig in der Top-10-Liste der wichtigsten Zielländer für EU-Zuckerexporte vertreten. Nach Inkrafttreten der WTO-Obergrenze für EU-Zuckerexporte in Drittstaaten im Jahr 2006 hatte die EU kaum noch Zucker in die Türkei und Sri Lanka geliefert. Bereits seit dem ZWJ 2015/16 sind die EU-Zuckerexporte in beide Länder jedoch wieder angestiegen und erreichten nach dem Wegfall der WTO-Exportbeschränkung im ZWJ 2017/18 ein Rekordniveau. Zuletzt hat die EU jedoch keinen Zucker mehr nach Sri Lanka exportiert und auch die in der Türkei abgesetzten Mengen sind gegenüber dem Vorjahr eingebrochen (-87 %).

Im Gegensatz zur Entwicklung der EU-Zuckerexporte in Drittstaaten sind die Importe von Zucker aus Nicht-EU-Ländern im ZWJ 2018/19 gegenüber dem Vorjahr wieder um knapp 50 % bzw. 0,7 Mio. t Ww angestiegen, liegen aber immer noch rund ein Viertel unter dem durchschnittlichen Niveau der letzten drei Jahre, in denen der Absatz von in der EU produziertem Zucker auf dem EU-Binnenmarkt noch durch Produktionsquoten begrenzt gewesen ist. Damit ist die EU im zweiten Jahr nach Aufhebung des EU-Quotensystems wieder Netto-Importeur von Zucker, wobei der Handelsbilanzsaldo jedoch nahezu ausgeglichen war (+0,4 Mio. t). Auch innerhalb der EU ist die Handelsmenge um 1,1 Mio. t Ww gesunken.

Tabelle 14 zeigt die Top-10 EU-Länder mit den höchsten Importen bzw. Netto-Importen von Zucker im ZWJ 2018/19.

Fast die Hälfte der EU-Importe entfallen im ZWJ 2018/19 auf die drei größten EU-Importländer Italien

(19,6 %), Spanien (14,1 %) und Großbritannien (11,7 %). Anders als Belgien, Deutschland, Frankreich und die Niederlande, die zwar große Mengen Zucker importieren, aber auch exportieren, führen diese Länder Zucker hauptsächlich ein, um den inländischen Bedarf zu decken. Auch Rumänien, Griechenland, Bulgarien und Portugal gehören zu den großen Netto-Importeuren der EU. Die Höhe der Zuckerimporte aus Drittstaaten wird dabei auch durch die im Importland verfügbaren Raffinationskapazitäten bestimmt. Denn im Rahmen vieler Präferenzregelungen gewährt die EU einen zollreduzierten Zugang zum EU-Binnenmarkt ausschließlich für Rohzucker (z.B. CXL). Zudem fehlen in Ländern, aus denen auch Weißzucker zollreduziert importiert werden kann, häufig Raffinationskapazitäten (z.B. LDCs). So beträgt der Anteil von Rohzucker an den EU-Zuckerimporten aus Drittstaaten jährlich 70 % bis 80 %. In der EU verfügt Großbritannien über die bei weitem höchsten Raffinationskapazitäten (LMC, 2013). **Großbritannien** ist daher traditionell der größte EU-Importeur von Zucker aus Drittstaaten und auch im ZWJ 2018/19 hatte das Land mit einer Importmenge von 438 Tsd. t Ww einen Anteil von rund 20 % an den Extra-EU-Importen. Darüber hinaus hat Großbritannien eine ähnlich hohe Menge Zucker aus anderen EU-Mitgliedstaaten importiert (510 Tsd. t Ww) und war damit insgesamt das drittgrößte Zucker importierende Land der EU. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Zuckerimporte Großbritanniens damit nahezu konstant geblieben. Hinter Großbritannien war **Spanien** im ZWJ 2018/19 mit einer Importmenge von 303 Tsd. t Ww der zweitgrößte EU-Importeur von

Tabelle 14 Top-10 Import- und Netto-Importländer von Zucker in der Europäischen Union

Rang	Importe (1.000 t Ww) Okt.-Sept. 2018/19					Netto-Importe (1.000 t Ww) Okt.-Sept. 2018/19			
	Land	Gesamt	Anteil	Intra-EU	Extra-EU	Land	Gesamt	Ø 3 Jahre ¹⁾	Δ 2018/19 vs. Ø 3 Jahre ¹⁾
1	IT	1.595	19,6%	1.309	285	IT	1.552	1.496	3,7%
2	ES	1.146	14,1%	844	303	ES	1.042	923	12,9%
3	UK	948	11,7%	510	438	UK	683	673	1,5%
4	BE	588	7,2%	526	62	RO	409	300	36,5%
5	DE	505	6,2%	458	47	GR	302	290	4,2%
6	RO	444	5,5%	281	163	BG	220	200	10,2%
7	PT	406	5,0%	123	283	PT	202	186	9,0%
8	GR	329	4,0%	263	65	IE	140	141	-0,3%
9	FR	303	3,7%	237	67	HU	114	152	-25,1%
10	NL	298	3,7%	241	57	AT	110	-36	-407,5%
(...)	Andere	1.561	19,2%	1.120	441	Andere	-4.421	-4.116	7,4%
	EU-28	8.123	100,0%	5.912	2.211	EU-28	352	208	69,3%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) Ø 3 JAHRE: 2015/16-2017/18

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EUROSTAT (2019)

Tabelle 15 Top-10 Herkunftsländer für EU-Zuckerimporten aus Drittländern

Rang	Extra-EU-Importe (1.000 t Ww) Okt.-Sept. 2018/19				Extra-EU-Importe (1.000 t Ww) Okt.-Sept. Ø 3 Jahre ¹⁾			
	Land	2018/19	Anteil	Δ 2018/19 vs. Vorjahr	Land	Ø 3 Jahre	Anteil	Δ 2018/19 vs. Ø 3 Jahre
1	Brasilien	302	13,7%	25,2%	Brasilien	376	15,1%	-19,8%
2	Südafrika	252	11,4%	16,2%	Mauritius	299	12,0%	-27,7%
3	Swasiland	240	10,9%	594,7%	Kuba	292	11,7%	-53,0%
4	Mauritius	216	9,8%	29,9%	Fidschi	134	5,4%	-42,5%
5	Belize	168	7,6%	28,5%	Swasiland	124	5,0%	93,7%
6	Kuba	138	6,2%	3,5%	Serbien	121	4,8%	-22,1%
7	Mosambik	127	5,7%	261,0%	Belize	117	4,7%	43,6%
8	Serbien	94	4,3%	219,9%	Guayana	96	3,9%	-52,6%
9	Fidschi	77	3,5%	21,9%	Mosambik	86	3,4%	47,8%
10	Laos	76	3,4%	14155,0%	Südafrika	78	3,1%	223,6%
(...)	Andere	519	23,5%	8,5%	Andere	771	30,9%	-28,7%
	Insgesamt	2.209	100,0%	44,5%	Insgesamt	2.495	100,0%	-11,4%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) Ø 3 Jahre: 2015/16-2017/18
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EUROSTAT (2019)

Zucker aus Drittstaaten und erreicht mit einem Anteil von 14,1 % an den EU-Gesamtimporten auch im Ranking der größten EU-Importländer den zweiten Platz. Zwar verfügt auch Spanien über einen relativ großen Raffinationssektor mit einer jährlichen Kapazität von ca. 0,5 Mio. t, im ZWJ 2018/19 hat das Land jedoch zwei Drittel seines Importbedarfs durch Einfuhren aus andern EU-Mitgliedstaaten gedeckt. Nach einem Einbruch der Zuckerimporte aus Drittstaaten im ersten Jahr nach Aufhebung des EU-Quotensystems sind die Extra-EU-Importe gegenüber dem Vorjahr jedoch wieder deutlich angestiegen (+39,1 %), wohingegen die Intra-EU-Importe nahezu konstant geblieben sind. Noch vor Spanien war **Italien** auch im ZWJ 2018/19 das EU-Land mit den höchsten Zuckerimporten. Mit einer Importmenge von 1,6 Mio. t Ww hatte die größte EU-Defizitregion einen Anteil von knapp 20 % an den Zuckereinfuhren der EU. Ähnlich wie Spanien deckt auch Italien seinen Importbedarf hauptsächlich durch Einfuhren aus anderen EU-Mitgliedstaaten, so dass das Land zuletzt lediglich der drittgrößte EU-Importeur von Zucker aus Drittstaaten war. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Extra-EU-Importe jedoch um fast fünfzig Prozent gestiegen, wohingegen die Einfuhren aus anderen EU-Ländern um knapp zehn Prozent gesunken sind.

Tabelle 15 zeigt die Top-10 Herkunftsländer für EU-Zuckerimporten aus Drittländern.

Im ZWJ 2018/19 ist die Anzahl der Drittländer, aus denen die EU Zucker bezieht, gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen. So hat die EU aus

insgesamt 85 Ländern Zucker importiert. Im Jahr zuvor waren es mit 83 Ländern nur zwei Länder weniger. Dabei bleibt Brasilien, das traditionell die Rangliste der wichtigsten Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte aus Drittländern anführt und Zucker unter der CXL-Importquote zu einem reduzierten Zollsatz in die EU exportieren kann, auch im ZWJ 2018/19 der wichtigste Zuckerlieferant der EU. Gegenüber dem Vorjahr sind die Importe aus Brasilien um rund ein Viertel angestiegen, liegen aber immer noch knapp zwanzig Prozent unter dem durchschnittlichen Niveau der vorangegangenen drei Jahre. Wie bereits im Vorjahr ist Südafrika im ZWJ 2018/19 hinter Brasilien das zweitgrößte Herkunftsland für EU-Zuckerimporte aus Drittstaaten. Nach Inkrafttreten des Handelsabkommens zwischen der EU und Südafrika im Jahr 2016 sind die Zuckerimporte aus Südafrika sprunghaft angestiegen. So wurde in den vorangegangenen zehn Jahren mit maximal 11 Tsd. t Ww nahezu kein Zucker aus Südafrika importiert. An dritter Stelle im Ranking der wichtigsten Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte steht im ZWJ 2018/19 Swasiland. Wie Brasilien gehört Swasiland traditionell zu den wichtigsten Zuckerlieferanten der EU, im Vorjahr waren die Zuckerimporte aus dem südafrikanischen Land jedoch eingebrochen und hatten nur noch ein Niveau von 35 Tsd. t Ww erreicht. Wie sich die Zuckerimporte aus Swasiland in den kommenden Jahren entwickeln werden bleibt abzuwarten, denn im Vorfeld des EU-Quotenausstiegs hatte das Land bereits angekündigt, seine Exportstrategie stärker auf regionale Märkte mit

Fokus auf die Southern African Customs Union (SACU)¹¹ auszurichten. Gleiches gilt für Mosambik, das dafür bereits in zusätzliche Raffinationskapazitäten investiert hat, die aufgrund finanzieller Schwierigkeiten bisher jedoch noch nicht in Betrieb genommen worden sind (F.O. LICHT, 2019i). Anders als im Vorjahr ist zudem auch Serbien wieder in der Liste der wichtigsten Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte vertreten. Ein echter Neuling in der Top-10-Liste ist dagegen Laos. Im ZWJ 2018/19 schafft es das südostasiatische Land erstmals in das Ranking. Zwar bezieht die EU seit dem ZWJ 2008/09 regelmäßig Zucker aus Laos, die Importmengen unterliegen jedoch extremen Schwankungen von 0 bis 78 Tsd. t Ww. Nicht mehr in der Rangliste der wichtigsten Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte vertreten ist dagegen Guyana, das über viele Jahre eines der wichtigsten Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte gewesen ist. Bereits seit dem ZWJ 2015/16 haben sich die Einfuhren aus Guyana jedoch stark rückläufig entwickelt und sind im ersten Jahr nach dem Ende des EU-Quotensystems dramatisch eingebrochen. Auch im ZWJ 2018/19 haben sich die Importmengen nicht wieder erholt. Darüber hinaus konnten auch Kolumbien und Honduras ihre Plätze gegenüber dem Vorjahr nicht verteidigen und gehörten zuletzt nicht mehr zu den wichtigsten Herkunftsländern für EU-Zuckerimporte.

4 Herausforderungen für die Zuckerwirtschaft in den kommenden Jahren

Zur Jahreswende 2019/20 befindet sich der Zuckermarkt das zweite Jahr in Folge in einer tiefen **Krise**. Hauptursache hierfür ist der globale Produktionsüberschuss im ZWJ 2017/18, der zu einem beispiellosen Verfall der Weltmarktpreise für Roh- und Weißzucker geführt hat. Im ZWJ 2018/19 lag die weltweite Erzeugung zwar nur noch leicht über dem globalen Verbrauch, hohe Lagerbestände haben den Markt aber weiterhin belastet, sodass die Preise an den internationalen Zuckerbörsen auf niedrigem Niveau verblieben sind. Ähnlich wie auf dem Weltmarkt wurde auch in der EU im ZWJ 2017/18, dem ersten Jahr ohne Absatzbeschränkung durch das EU-Quotensystem, eine Rekordernte erzielt, in deren Folge das Preisniveau auf dem EU-Binnenmarkt abgestürzt ist. Trotz einer deutlich geringeren Erzeugung im ZWJ 2018/19 ist es

auch in der EU zu keiner Preiserholung gekommen. So schreibt die Branche zu Beginn des ZWJ 2019/20 rote Zahlen und große EU-Konzerne, wie die Südzucker AG, haben bereits Werkschließungen angekündigt. Anders als in den Vorjahren wird für das ZWJ 2019/20 jedoch ein globales Versorgungsdefizit erwartet, wodurch das Preisniveau sich allmählich wieder erholen könnte. Auch in der EU wird die Erzeugung voraussichtlich das zweite Jahr in Folge aufgrund trockener Witterungsbedingungen deutlich unter der Rekorderzeugung des ersten Jahres nach Aufhebung der Produktionsquoten liegen, sodass auch auf dem EU-Binnenmarkt das Preisniveau wieder steigen könnte.

Der unmittelbar bevorstehende **Brexit** ist jedoch auch für die EU-Zuckerwirtschaft eine Herausforderung und könnte den Markt in den kommenden Jahren destabilisieren. Denn mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU verlässt einer der größten Netto-Importeure von Zucker voraussichtlich mit Ende des Jahres 2020 den EU-Binnenmarkt und die Zollunion. In der Vergangenheit haben andere EU-Länder jedes Jahr rund 0,5 Mio. t Zucker nach Großbritannien exportiert. Damit gehört die britische Insel zu einem der wichtigsten Absatzmärkte für EU-Zuckerexporte, weshalb die Erhaltung eines zollfreien Zugangs zum britischen Zuckermarkt für die EU-Zuckerwirtschaft von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus ist Großbritannien aber auch einer der größten EU-Importeure von Zucker aus Drittstaaten und verfügt innerhalb der EU über den bei weitem größten Raffinationssektor mit einer Kapazität von 1,5 Mio. t pro Jahr, von der derzeit jährlich etwa 0,6 Mio. t genutzt werden. Daraus ergeben sich gleich zwei Herausforderungen für die EU-Zuckerwirtschaft. Einerseits könnte Großbritannien im Zuge des Brexits seinen Markt für große wettbewerbsstarke Exporteure von Rohzucker öffnen (Brasilien, Thailand, Australien) und wäre damit nicht mehr auf Importe aus der EU-27 angewiesen. Gewährt die EU Großbritannien auch nach dem Brexit einen unbeschränkten zollfreien Zugang zum EU-Binnenmarkt, bestünde außerdem die Gefahr einer Umgehung des EU-Zollschutzes. Denn bei einem Fehlen strenger Ursprungsregelungen und deren Kontrolle könnte Zucker aus Drittländern über Großbritannien zollfrei auf den Binnenmarkt der EU-27 gelangen (MARTIN, 2019a).

Am Beispiel des Brexits wird der potenzielle Einfluss von **Handelspolitiken** auf zukünftige Marktentwicklungen deutlich, der aufgrund des immer noch hohen Protektionsgrads im Zuckersektor besonders stark ist. So bietet der Abschluss von bilateralen Han-

¹¹ Swasiland, Südafrika, Namibia, Botswana und Lesotho

delsabkommen für die Handelspartner zwar immer auch die Chance auf zusätzliche Absatzmöglichkeiten, öffnet den heimischen Markt aber eben auch für wettbewerbsstarke Konkurrenten. Handelsabkommen können damit für einzelne Branchen Nachteile mit sich bringen, auch wenn die Wirtschaft insgesamt profitiert. Mit Blick auf den EU-Zuckersektor ist in diesem Zusammenhang vor allem das im Juni 2019 geschlossene Handelsabkommen zwischen der EU und den südamerikanischen Mercosur-Staaten von hoher Relevanz. Durch das Abkommen ergeben sich für die EU zusätzliche Exportmöglichkeiten, im Gegenzug wird die EU mit Brasilien aber auch dem weltweit größten Zucker exportierenden Land weitere Zollpräferenzen einräumen. Sollte das Abkommen in der gegenwärtig ausgehandelten Form in Kraft treten, bleiben diese zusätzlichen Zollpräferenzen für Zucker aus Brasilien jedoch begrenzt.

Neben der Handelspolitik hat die **Ernährungspolitik** in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen und ist global betrachtet zu einem wichtigen Einflussfaktor auf die zukünftige Entwicklung des Zuckermarktes geworden. In der öffentlichen Diskussion gilt ein hoher Zuckerkonsum seit einigen Jahren als eine der Hauptursachen für Übergewicht und dessen Folgeerkrankungen, wie Diabetes-Typ-2 und Herz-Kreislauf-Beschwerden. Auch die Politik hat sich dem Thema angenommen und ergreift zunehmend Maßnahmen, die von einer freiwilligen Selbstverpflichtung der Ernährungsindustrie zur Reduzierung des Zuckergehaltes in Fertigprodukten bis zur Einführung von Zuckersteuern und Werbebeschränkungen für bestimmte Produkte reichen. Für den Zuckersektor bedeutet dies, dass der globale Zuckerverbrauch und damit die Absatzmöglichkeiten von Zucker zukünftig weniger stark wachsen könnten. In bereits gesättigten Märkten mit einem nur geringen Bevölkerungswachstum, wie beispielsweise der EU, könnte sich die Zuckernachfrage langfristig sogar rückläufig entwickeln, sollten sich keine alternativen Verwertungsmöglichkeiten im Nicht-Lebensmittelbereich finden (z.B. Bioplastik).

Während ernährungspolitische Maßnahmen ebenso wie bilaterale Handelsabkommen global an Bedeutung gewinnen, steht der Zuckersektor in der EU zusätzlich vor der Herausforderung der Bewältigung der Folgen des **Quotenausstiegs**. Nach der Aufhebung der Absatzbeschränkung auf dem EU-Binnenmarkt, im Zuge derer auch die Beschränkung für den Absatz von Zucker auf dem Weltmarkt entfallen ist, stehen die Unternehmen innerhalb der EU im direkten Wettbewerb zueinander und konkurrieren darüber hinaus

mit anderen großen Zucker produzierenden Ländern auf dem Weltmarkt. Dies wird den Strukturwandel innerhalb der Branche voraussichtlich beschleunigen und nicht alle Unternehmen werden sich am Markt behaupten können. So haben große EU-Zuckerkonzerne bereits angekündigt insgesamt sieben Werke in der EU zu schließen, sechs davon in Frankreich (4) und Deutschland (2). Damit wird die Zuckererzeugung auch an Standorten in Ländern aufgegeben, die zu den wettbewerbsfähigsten Regionen in der EU zählen. Zu dieser Entscheidung könnten auch ungleiche Rahmenbedingungen beigetragen haben. Denn nicht alle EU-Länder unterstützen die Zuckererzeugung nach dem Ende des EU-Quotensystems gleich stark. So haben lediglich 11 von 19 Rübenzucker erzeugenden EU-Länder¹² die Möglichkeit in Anspruch genommen, im Zuge der letzten Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik **gekoppelte Direktzahlungen** für Zuckerrüben einzuführen. Dabei reicht die Höhe der derzeit aus dem EU-Budget gezahlten Hektarprämien von 67 €/ha in Finnland bis 640 €/ha in Rumänien und unterscheidet sich somit stark zwischen den EU-Mitgliedstaaten (EC, 2019t). Hinzu kommt, dass in vielen der EU-Länder, in denen gekoppelte Direktzahlungen für Zuckerrüben gezahlt werden, eine temporäre Notfallzulassung für die Anwendung der zur Gruppe der **Neonikotinoide** gehörenden Insektizidwirkstoffe Clothianidin, Thiamethoxam und Imidacloprid besteht¹³. Insgesamt führt dies zu Wettbewerbsnachteilen insbesondere für die Länder, in denen weder die Anwendung von Neonikotinoide erlaubt ist, noch gekoppelte Direktzahlungen für Zuckerrüben gezahlt werden. Zu diesen Ländern gehören mit Frankreich und Deutschland auch die größten Zuckererzeuger der EU. Die bevorstehende GAP-Reform 2020 würde die Möglichkeit bieten, die Rahmenbedingungen für die Zuckererzeugung in der EU stärker zu harmonisieren, indem Zuckerrüben von der Liste der Produkte gestrichen werden, die durch gekoppelter Direktzahlungen gestützt werden können. Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen ist dies jedoch unwahrscheinlich, da die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten sich gegen die Abschaffung der gekoppelten Stützung für Zuckerrüben ausgesprochen hat. Die EU-Kommission hat jedoch angekündigt, die

¹² Finnland, Griechenland, Italien, Kroatien, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn

¹³ Aktuell 13 EU-Länder: Belgien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Litauen, Österreich, Schweden, Spanien, Polen, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Tschechien (Stand: Februar 2019) (WVZ, 2019b).

angemessene Umsetzung der Zahlungen künftig genauer zu überwachen. Auch hinsichtlich der Notwendigkeit der Notfallzulassungen für Neonikotinoide liegen die Positionen innerhalb der EU weit auseinander, sodass eine flächendeckende Umsetzung des seit dem Anbaujahr 2019 gültigen Anwendungsverbots noch einige Zeit in Anspruch nehmen könnte. Die EU-Kommission will jedoch auch die Erteilung der Notfallzulassungen für Neonikotinoide künftig strenger prüfen (AGE, 2019e).

Literatur

- AGE (2019a): Auch Guatemala zerrt Indien wegen Zuckerpolitik vor die WTO. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (14): Länderberichte: 12.
- (2019b): Australien und Indonesien unterzeichnen Freihandelsabkommen. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (11): Länderberichte: 11.
- (2019c): Belgien führt „Nutri-Score“ ein. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (16): Länderberichte: 20.
- (2019d): Dorfmann sieht keine Mehrheit für Mercosur. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (36): EU-Nachrichten: 1-3.
- (2019e): EU-Arbeitsgruppe gegen Marktintervention bei Zucker. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (30): EU-Nachrichten: 2.
- (2019f): Frankreichs Zuckerbranche vor weiteren Einschnitten. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (18): Länderberichte: 17-18.
- (2019g): Mercosur-Abkommen sorgt für Unstimmigkeiten zwischen EU-Regierungen. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (26): EU-Nachrichten: 4-5.
- (2019h): Müller: Mercosur wird die Hürde Europaparlament nicht nehmen. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (35): EU-Nachrichten: 1-3.
- (2019i): Südzucker schließt Verkauf der französischen Produktionsstandorte aus. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (22): Länderberichte: 27.
- (2019j): Verbot von extra gesüßten Baby- und Kleinkindertees geplant. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (28): Länderberichte: 22.
- (2019k): Weltmarktpreise für Agrarprodukte 2018 im Schnitt gesunken. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (3): Markt + Meinung: 9.
- (2019l): Weltmarktpreise für Agrarprodukte erholen sich etwas. In: Agrar-Europe (AgE) 60 (7): Markt + Meinung: 12.
- ARTHUR, R., E. WATSON, S. N. DANIELLS, G. SCATTERGOOD und N. MICHAIL (2019): Sugar taxes: The global picture. 18-Dec-2019 - Last updated on 18-Dec-2019 at 11:33 GMT. In: https://www.foodnavigator.com/Article/2019/12/18/Sugar-taxes-The-global-picture-in-2019?utm_source=newsletter_daily&utm_medium=email&utm_campaign=18-Dec-2019#, Abruf: 18.12.2019.
- ATO (Agricultural Trade Office) (2019): Chinese sugar production growth expected to slow, prices rise. GAIN Report - Sugar Annual CH196006. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Agricultural Trade Office, Washington, DC.
- BECKER, F.-W. (2019): Entwicklung des Zuckermarktes 2018/19: Kommt 2019 die Trendwende? Abbau des Überschusses in Sichtweite. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (3): 12.
- BERGMANN, K. (2019): Reformulierte Lebensmittel in Deutschland. In: Ernährungs Umschau 66 (1): M30-M40.
- BMEL (2018): Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin. In: https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/_Texte/ReduktionsstrategieZuckerSalzFette.html, Abruf: 20.12.2018.
- BURISCH, R. (2019): Auf der Suche nach Innovation: Die begehrtesten Süße des Zuckers. Zuckerreduktion beherrscht die Schlagzeilen. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (5): 18-19.
- CCEA (Cabinet Committee on Economic Affairs) (2019a): Cabinet approves Mechanism revision of ethanol price for supply to Public Sector Oil Marketing Companies for procurement of ethanol w.e.f. December'19 for one year period. Press Release ID: 1583946, posted on: 03 SEP 2019 3:19PM by PIB Delhi. In: <https://pib.gov.in/PressReleaseDetail.aspx?PRID=1583946>, Abruf: 22.11.2019.
- (2019b): Cabinet approves Sugar export policy for evacuation of surplus stocks during sugar season 2019-20. About 60 lakh tons sugar to be exported this financial year. Press Release ID: 1583292, Posted On: 28 AUG 2019 7:35PM by PIB Delhi. Cabinet Committee on Economic Affairs. In: <https://pib.gov.in/PressReleaseDetail.aspx?PRID=1583292>, Abruf: 22.11.2019.
- DFPD (Department of Food & Public Distribution, Ministry of Consumer Affairs, Government of India) (2019a): Notification. REGD. NO. D. L.-33004/99. New Delhi. In: https://dfpd.gov.in/Notifications_c.htm, Abruf: 22.11.2019.
- (2019b): Sugar mill-wise Maximum Admissible Export Quantity (MAEQ) of sugar for export in sugar season 2019-20-regarding. F. No. 1(14)/2019-SP-I. Government of India Ministry of Consumer Affairs, Food and Public Distribution Department of Food and Public Distribution, New Delhi. In: <https://dfpd.gov.in/writereaddata/Portal/Magazine/sugarmillwise.pdf>, Abruf: 22.11.2019.
- DNZ (Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenanbauer e.V.) (2019): Freihandelsabkommen mit Mexiko und Japan. In: Zuckerrübe - Die Fachzeitschrift für Spezialisten 68 (1): 7.
- EC (European Commission) (2018): Sugar Market situation. 29 November 2018. AGRI G4, Committee for Common Organisation of Agricultural Markets, Brussels. In: <https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar>, Abruf: 10.12.2018.
- (2019a): Balance sheet. update 26 September 2019. Committee for the Common Organization of Agricultural Markets, Agri C 4, Brussels. In: https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar/balance-sheets_en, Abruf: 9.12.2019.
- (2019b): EU Agricultural Outlook for markets and income. 2019-2030. European Commission, Directorate-General for Agriculture and Rural Development, Brussels, Abruf: 16.12.2019.
- (2019c): EU-Japan Economic Partnership Agreement: texts of the agreement. Annex 2-A Tariff elimination

- and reduction. EU/JP/Annex 2-A-2/en. European Commission. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1684>, Abruf: 4.12.2019.
- (2019d): EU-Vietnam trade and investment agreements. Annex 2-A: Reduction or Elimination of Customs Duties. European Commission, Directorate-General for Trade. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1437>, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019e): EU-Vietnam trade and investment agreements. Appendix 2-A-2: Tariff Schedule of Vietnam. European Commission, Directorate-General for Trade. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1437>, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019f): Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und der Republik Singapur. Anlage 2-A-1: Stufenplan der Union für den Zollabbau. Amtsblatt der Europäischen Union L 294/130. European Commission. In: [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:22019A1114\(01\)&from=EN#page=128](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:22019A1114(01)&from=EN#page=128), Abruf: 4.12.2019.
 - (2019g): Market Access Database. Tariffs and Rules of Origin. European Commission, Directorate-General for Trade, Brussels. In: https://madb.europa.eu/madb/datasetPreviewFormATpubli.htm?datacat_id=AT&from=publi, Abruf: 4.12.2019.
 - (2019h): Negotiations and agreements. European Commission, Directorate-General for Communication. In: <https://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/negotiations-and-agreements/>, Abruf: 3.12.2019.
 - (2019i): New EU-Mercosur trade agreement. The agreement in principle. European Commission, Directorate-General for Trade. In: https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2019/june/tradoc_157964.pdf, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019j): New EU-Mexico agreement: The Agreement in Principle and its texts. Appendix A Tariff Rate Quotas - Mexico. European Commission, Directorate-General for Trade. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1833>, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019k): New EU-Mexico agreement: The Agreement in Principle and its texts. Appendix B - Tariff Rate Quotas - EU. European Commission, Directorate-General for Trade. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1833>, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019l): New EU-Mexico agreement: The Agreement in Principle and its texts. EU Tariff Elimination Schedule. European Commission, Directorate-General for Trade. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1833>, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019m): New EU-Mexico agreement: The Agreement in Principle and its texts. Mexico's Tariff Elimination Schedule. European Commission, Directorate-General for Trade. In: <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1833>, Abruf: 5.12.2019.
 - (2019n): Short-term outlook for EU agricultural markets in 2019 and 2020. Short-term outlook 25 (Autumn 2019). European Commission, Directorate-General for Agriculture and Rural Development, Brussels. In: https://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook_en, Abruf: 25.11.2019.
 - (2019o): Statistics / EU historical series. Sugar price producers - detailed. European Commission, Directorate-General for Agriculture and Rural Development, EU Sugar Market Observatory Group, Brussels. In: https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar/statistics_en, Abruf: 13.1.2020.
 - (2019p): Sugar Market situation. 28 November 2019. European Commission, AGRI G4, Committee for Common Organisation of Agricultural Markets, Brussels. In: <https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar>, Abruf: 10.12.2019.
 - (2019q): Sugar Market situation. 27 June 2019. European Commission, AGRI G4, Committee for Common Organisation of Agricultural Markets, Brussels. In: <https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar>, Abruf: 3.7.2019.
 - (2019r): Sugar price producers by regions - detailed. Average price for white sugar within the Community. Ex-work prices for homogeneous granulated crystal, standard quality, in bulk or big bags. Updated 29.11.2019. European Commission, EU Sugar Market Observatory, Directorate-General for Agriculture and Rural Development, Brüssel. In: https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar/statistics_en, Abruf: 9.12.2019.
 - (2019s): TARIC-Abfrage. Brussels. In: http://ec.europa.eu/taxation_customs/dds2/taric/taric_consultation.jsp, Abruf: 4.12.2019.
 - (2019t): Voluntary coupled support. Review by the Member States of their support decisions applicable as from claim year 2019. Ref. Ares(2019)5742211 - 13/09/2019. European Commission, Directorate-General for Agriculture and Rural Development, Brussels. In: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/key_policies/documents/voluntary-coupled-support-note-revised-aug2018_en.pdf, Abruf: 4.12.2019.
- EUROSTAT (2019): EU Handel nach CN8 seit 1988 (DS-016890). Letzte Aktualisierung: 12.12.17 14:18:36. Statistisches Amt der Europäischen Union, Luxemburg. In: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>, Abruf: 20.12.2019.
- F.O. LICHT (2018): Sugar imports from EPA/EBA origins collapse alongside prices. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 150 (31): 559-563.
- (2019a): 2019/20 world sugar deficit rises to 3.1 mln t. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (15): 262.
 - (2019b): 3. World Sugar Balances 2010/11- 2019/20. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (29, Supplement): 1-36.
 - (2019c): China will not renew sugar tariff, Brazil says. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (13): 233.
 - (2019d): Deficit forecast for 2019/20 rises to 6.5 mln t. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (29): 497-507.
 - (2019e): HFS outlook only little improved as sugar glut weighs. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (17): 297-301.
 - (2019f): India blocks requests for WTO dispute panels. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (21): 373.
 - (2019g): Long-term outlook for sugar consumption remains gloomy. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (24): 417-422.

- (2019h): Soft drinks producers protest the envisaged sugar tax. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (22): 389-390.
- (2019i): Sugar imports from EPA/EBA origins rebound in 2018/19. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (28): 485-488.
- (2019j): Sugar taxes are gaining momentum. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (32): 549-553.
- (2019k): World Market. June 6-17, 2019. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (17): 302-303.
- (2019l): World sugar balance seen slightly in deficit in 2019/20. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (10): 167-176.
- (2019m): World sugar production outlook for 2019/20 deteriorates further. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (33): 563-576.
- (2019n): WTO sets up panel on India's sugar subsidies. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (23): 406.
- (2019o): Government set to veto EU-Mercosur trade deal. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (27): 478.
- (2019p): World sugar production outlook for 2019/20 deteriorates further. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (33): 563-576.
- FRANCOM, M. (2019): Chinese sugar production growth expected to slow, prices rise. GAIN Report - Sugar Semi-annual CH2019-0132. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC.
- GFRP (Global Food Research Program) (2019a): Front-of-Package Labeling around the World. Last updated: May 2019. Global Food Research Program. In: https://www.dropbox.com/s/mmeickvdsosye6e/UNCGF_RP_FOP_label_maps.pdf?dl=0, Abruf: 25.11.2019.
- (2019b): Regulations on Food Marketing to Children. Last updated: July 2018. Global Food Research Program. In: https://www.dropbox.com/s/9bvlfpzr4sw72e/UNCGF_RP_marketingReg_maps.pdf?dl=0, Abruf: 25.11.2019.
- (2019c): Sugary Drink Taxes around the World. Last updated: May 2019. Global Food Research Program. In: https://www.dropbox.com/s/bqbj501wgocor24/UNCGF_RP_SSB_tax_maps.pdf?dl=0, Abruf: 25.11.2019.
- GRABER, M. (2019): Neues Zuckerterminal eröffnet: Polnischer Zucker für Asien und Afrika. 30 Prozent der Produktion für den Export geplant. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (6): 7.
- HAB, M. (2019): Der Markt für Zucker. Die landwirtschaftlichen Märkte an der Jahreswende 2018/19. In: German Journal of Agricultural Economics 68 (Supplement): 31-61.
- HKTDC (2019): China Customs Statistics. Import of Food in Quantity and Value. Hong Kong Trade Development Council, Hong Kong. In: http://info.hktdc.com/hktdc_offices/mi/ccs/index_static_type/FoodImport.htm, Abruf: 4.12.2019.
- IMF (2019): IMF Exchange Rates. Representative rates for the period January 04, 1999- November 17, 2019. International Monetary Fund, Washington, DC. In: <https://www.imf.org/external/np/fin/ert/GUI/Pages/CountryDataBase.aspx>, Abruf: 18.11.2019.
- KLUG, D. (2019): Nährwertkennzeichnung: Aldi und Lidl planen Nutri-Score auf Eigenmarken. Meldung vom 23. Oktober 2019. In: Lebensmittelzeitung online.
- KOCH, H. (2019a): Extreme Schankungen. In: DLG-Mitteilungen 19 (1).
- (2019b): Weltmarktpreise in der Klemme. Aktuelle Situation auf den internationalen Zuckermärkten. In: Zuckerrübe - Die Fachzeitschrift für Spezialisten 68 (3): 20-21.
- LANDRY, T. (2019): India. GAIN Report - Sugar Semi-annual IN2019-0091. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC.
- LEHNER, S. (2019): Weltzuckermarkt 2019/20: Kehrtwende in Sicht? Stagnation in der Erzeugung - Steigerung beim Verbrauch. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (4): 12.
- LMC (2013): EU Sugar & Sweeteners Market, The Outlook after Quotas. Main Report. London.
- MARTIN, A. (2019a): Brexit-Verhandlungen: Quo vadis? In: Zuckerrüben Journal 12 (2): 9-10.
- (2019b): Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur. In: Zuckerrübe - Die Fachzeitschrift für Spezialisten 68 (5): 16-18.
- MC CONNELL, M. J. (2019): Sugar & Sweeteners Policy. Last updated: Tuesday, August 20, 2019. United States Department of Agriculture, Economic Research Service, Washington, DC. In: <https://www.ers.usda.gov/topics/crops/sugar-sweeteners/policy.aspx>, Abruf: 3.12.2019.
- MCDONALD, G. und S. MEYLINAH (2019): Indonesia Sugar Annual Report 2019. GAIN Report - Sugar Annual ID1908. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC.
- MOFCOM (Ministry of Commerce People's Republic of China) (2017): Announcement of the Safeguard Measures against Imported Sugar. In: MOFCOM Announcement 26 (2017). Peking. In: <http://english.mofcom.gov.cn/article/policyrelease/buwei/201705/20170502583699.shtml>.
- MÜLLER, R. und T. MASSON (2019): Indiens Zuckerpolitik sorgt für internationale Spannungen. In: Zuckerrübe - Die Fachzeitschrift für Spezialisten 68 (1): 19-21.
- NAGEL, R. und M.-C. MAYER (2019): Werke werden geschlossen! 2019 letzte Kampagne im Warburg. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (2): 9.
- PRASERTSRI, P. und M. CHANIKORNPRADIT (2019): Thailand. GAIN Report - Sugar Semi-annual TH9046. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC.
- STIFTUNG WARENTEST (2019): Zuckergehalt in Softdrinks von Land zu Land unterschiedlich. In: Ernährungs Umschau 66 (7): M384.
- TEMPO, K. (2019): MPR to consult public on amendment. Press Release: 16. October 2019. Tenggara strategies. In: <https://tenggara.id/media/MPR-to-consult-public-on-amendment>, Abruf: 2.12.2019.
- TODD, M. (2015): Isoglucose: what are its prospects post-quotas? In: Sugar Economics and Business 140 (2): 104-107.
- TOP AGRAR (2019): Schließung von Zuckerfabriken - wir sprachen mit Südzuckerchef Dr. Kirchber. Interview vom 23.04.2019. top agrar online, Redaktion Betriebs

- leitung, Geld, Steuern, Recht. In: <https://www.topagrar.com/acker/news/schliessung-von-zuckerfabriken-wir-sprachen-mit-suedzuckerchef-dr-kirchberg-11522944.html>, Abruf: 13.12.2019.
- UHLENBROCK, S. (2019a): 10-Jahrestief am Weltmarkt: Ist der Tiefpunkt erreicht? Rohölpreis und indische Exporte entscheiden. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (1): 10-11.
- (2019b): Erzeugung sinkt - Verbrauch steigt: Kommt die Preiserholung? Vorsichtiger Optimismus für Zucker- und Rübenpreise. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (5): 12-13.
- (2019c): Zuckerpreise - leichter Optimismus angebracht. In: Zuckerrübe - Die Fachzeitschrift für Spezialisten 68 (5): 8-11.
- UN (2019): UN Comtrade. Download: 25.11. -02.12.2019. United Nations Statistics Division, New York. In: <https://comtrade.un.org/data>, Abruf: 29.11.2019.
- UNICA (2019): Final report of 2018/19 harvest season - South-Central region. Brazilian Sugarcane Industry Association, São Paulo, Abruf: 25.11.2019.
- UNICADATA (2019a): Brazilian Sugar Exports per Country, Destination: China. Download: 27.11.2019. Brazilian Sugarcane Industry Association. In: <http://www.unicadata.com.br/historico-de-exportacao.php?idMn=22&tipoHistorico=9>, Abruf: 27.11.2019.
- (2019b): Production Data. Download: 25.11.2019. Brazilian Sugarcane Industry Association. In: <http://www.unica.com.br/historico-de-producao-e-moagem.php?idMn=31&tipoHistorico=2>, Abruf: 25.11.2019.
- USDA (2018): Record Stocks and Consumption Despite Lower Production. Sugar: World Markets and Trade November 2018. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC. In: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/downloads>, Abruf: 24.11.2018.
- (2019a): Global Sugar Production Up Slightly in 2019/20: Gains in Brazil and European Union Offset Declines in India. Sugar: World Markets and Trade May 2019. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC. In: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/downloads>, Abruf: 20.11.2019.
- (2019b): PS&D: Production, Supply and Distribution. Download: 18.11.2019. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC. In: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/advQuery>, Abruf: 18.11.2019.
- (2019c): Stocks to Decline with Smaller Production Consumption to Hit a Record. Sugar: World Markets and Trade November 2019. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service, Washington, DC. In: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/downloads>, Abruf: 25.11.2019.
- (2019d): Sugar and Sweeteners Yearbook Tables. Table 2—World refined sugar price, monthly, quarterly, and by calendar and fiscal year. Last updated 11/11/2019. United States Department of Agriculture, Economic Research Service, Washington, DC. In: <https://www.ers.usda.gov/data-products/sugar-and-sweeteners-yearbook-tables.aspx>, Abruf: 18.11.2019.
- (2019e): Sugar and Sweeteners Yearbook Tables. Table 3b-World raw sugar price, ICE Contract 11 nearby futures price, monthly quarterly, and by calendar and fiscal year. Last updated 11/11/2019. United States Department of Agriculture, Economic Research Service, Washington, DC. In: <https://www.ers.usda.gov/data-products/sugar-and-sweeteners-yearbook-tables.aspx>, Abruf: 18.11.2019.
- WTO (2019): Regional Trade Agreement Database. RTA in force. Last updated on: Thursday, December 6, 2018. World Trade Organization. In: <https://rtais.wto.org/UI/PublicAllRTAList.aspx>, Abruf: 3.12.2019.
- WVZ (Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V./Verein der Zuckerindustrie e.V.) (2019a): Forderungen und die Agrarpolitik nach 2020. In: Zuckerrüben Journal 12 (3): 3-5.
- (2019b): Jahresbericht 2018/2019. Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V./Verein der Zuckerindustrie e.V., Bonn.
- ZELLER, F. (2018): Klage vor der WTO: Australien wehrt sich. Indiens Zuckerexporte belasten den Weltmarkt. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) (6): 13.

Kontaktautorin:
MARLEN HASS
Thünen-Institut für Marktanalyse
Bundesallee 63, 38116 Braunschweig
E-Mail: marlen.hass@thuenen.de